

Schmidt: Die Lieder des Andrieu Contredit D'Arras


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

# DIE LIEDER

DES

# ANDRIEU CONTREDIT D'ARRAS.

---

## INAUGURALDISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

**REINHOLD SCHMIDT**
AUS BREMEN.

HALLE a. S.
HOFBUCHDRUCKEREI VON C. A. KAEMMERER & CO.
1903.

MEINEN LIEBEN ELTERN

# Kapitel I.

## Was wissen wir über Andrieu's Leben?

Ich möchte zunächst das geringe biographische Material, das uns die Lieder unseres Trouvère bieten, im Zusammenhange darstellen. Als seine Heimat giebt der Dichter selbst Arras an.

Einige Litterarhistoriker — Dinaux [1]) unter anderen — lassen Andrieu Contredit aus adeliger Familie stammen, indem sie sich wohl auf die Titulierung „Mesire", wie sie die Handschriften fast regelmässig geben, stützen. Diese Anrede könnte aber nur beweisen, dass wir es mit einem Ritter zu thun haben. So nennt P. Paris [2]) ihn denn auch richtig „un chevalier de la province d'Artois". Auch das Wappensiegel, das uns eine Hs. ($Pb^3$, f⁰ 39) zufällig von Andrieu's Geschlecht überliefert hat, lässt keinen Schluss auf adelige Herkunft zu. Hoefer [3]) will unseren Dichter zum „ecclésiastique" machen, wozu jedoch gar kein Grund vorliegt. Vielleicht hat er sich irre machen lassen durch die „Marote", der Andrieu ein Lied gewidmet hat, indem Hoefer glaubte, diese „Marote" sei die Jungfrau Maria.

Die einzige feste Zahl, die uns über die Lebenszeit Andrieu's unterrichtet, ist das Todesjahr des Zeitgenossen Guillaume le Vinier, mit dem unser Dichter ein noch erhaltenes „Jeu parti" gewechselt hat. G. le Vinier starb

1) „Trouvères Artésiens". Paris 1843, p. 65.
2) „Histoire littéraire" XXIII, p. 524.
3) „Nouvelle biographie générale". Paris 1866, unter Contredit.

1245;[1]) Andrieu muss also auch schon vor der Mitte des 13. Jahrhunderts gedichtet haben. Unrichtig ist es daher, wenn einige Biographen seine Lebenszeit in das Ende des 13. Jahrhunderts verlegen wollen. So sagt Fétis:[2]) „Il vivait vers la fin du 13e siècle". Dasselbe giebt an der Artikel „Contredit" in der „Grande Encyclopédie". Hoefer[3]) datiert sogar noch bestimmter, ohne Grund dazu zu haben: „Contredit (André), poëte et musicien, vivait vers 1290". Es ist klar, dass diese Datierung falsch sein muss, dass vielmehr die Hauptlebenszeit Andrieu's in die erste Hälfte des 13. J.'s fällt.

Das 4. Lied[4]) *(Bonne belle et avenans)* hat der Dichter einer *Marote la vaillans* gewidmet, deren Wohnsitz er nach *dergan* verlegt.

In der Geleitstrophe heisst es dort:

*Chancon, va t'en sans retraire,*
*Vers dergan soiez errans!*
*Di Marote la vaillans,*
*Qu'elle pent de joie faire.*

Dinaux wirft die Frage auf, ob nicht die Marote die hl. Jungfrau sei, doch neigt er mehr zu der Annahme, wir hätten in der Angebeteten eine Marie „toute de chair et d'os" zu erblicken. Er erklärt die Form Marote als Diminutiv zu Marie und hält sie für einen willkürlich angenommenen Namen der Geliebten. P. Paris identifiziert sie dagegen mit Marie de Drignan de Lille, die selbst Dichterin war, obwohl uns nur einige Verse als Bruchstück eines Liedes erhalten sind.

---

1) Vgl. A. Guesnon: „Recherches biographiques sur les trouvères artésiens", Paris 1895. p. 13.

2) „Biographie universelle de musiciens." Paris 1860. Bd. I. p. 353.

3) „Nouvelle biographie générale". Paris 1866, unter Contredit.

4) Ich werde die Lieder Andrieu's nach meiner eigenen in der kritischen Textausgabe angewandten Numerierung citieren. In der Reihenfolge schloss ich mich G. Raynaud an, wie er sie in seiner „Bibliographie des chansonniers français" giebt.

Leider ist das in Frage kommende Lied nur von einer Hs. überliefert, und zwar von einer Hs. aus dem 14. Jahrhundert.

Ein *Dergan* — Dinaux liest fälschlicherweise Desgan — existiert sonst nicht; wir haben thatsächlich darin weiter nichts als eine Nebenform von Drignan zu erblicken. Der Name entspricht dem vlämischen Dringham und gemeint ist damit wohl jene Burg, die vor den Mauern der Stadt Lille liegt. Die unmittelbare Nachbarschaft von Lille und Arras spricht sehr für diese Annahme.

Baron von Reiffenberg erwähnt in seiner Einleitung zu Philipp Mousket's „Chronique rimée“ [1]) die Marie Dregnan als „trouvère de la Flandre française.“ Der Name der Burg kommt auch in der Chronique einige Male vor. [2])

Wie sich das Leben des Dichters abgespielt hat, wissen wir nicht. Nur dass er Beziehungen zu dem Puy von Arras, dem Dichterkreis seiner Vaterstadt, gehabt haben muss, ergiebt sich aus dem Envoi des 6. Liedes, wo es heisst:

*Chanćon, va t'en, sans nulle arestoison,*
*Droit a Arras au Pui, sans demouree!*
*La fai chanter et le dit et le son,*
*La serés vous oïe et escoutee.*

Ähnliche Anspielungen auf die litterarischen Preisrichter, *li bon entendeor*, finden sich auch in andern Liedern.

Einmal spricht der Dichter von einer Reise, die er seiner Geliebten wegen unternimmt, um ihre Ehre nicht länger zu gefährden. In VI 3 des 1. Liedes heisst es:

*Hors del païs m'en irai.*

Es ist schwer zu entscheiden, ob der Dichter mit *païs* seine Vaterstadt Arras, die Grafschaft Artois oder sogar Frankreich selbst meint. Vielleicht haben wir es auch nur mit einer Fiktion zu thun, eine Ansicht, wie sie schon P. Paris [3]) ausgesprochen hat:

---

1) Bruxelles 1836. Bd. I. p. CCIV.
2) Bd. II. p. 330, Vers 21043—48; ferner v. 21406.
3) „Histoire littéraire“ XXIII p. 524 ff.

*Toutes les fois que nos trouvères font un voyage, ils affectent de dire que c'est afin de dérouter la vigilance soupçonneuse des jaloux et des envieux. Contredit ne pouvait manquer à cette loi d'ancienne galanterie.*

Dasselbe gilt auch wohl von IV 4 und 5 des 10. Liedes:

*Mais le païs pour vos tot eslongoie,*
*A mon pooir de blasme vous gardoie.*

Der einzige Name, der uns — abgesehen von *Guillaume le Vinier* und *Marote de Dregnan* — in Andrieu's Liedern begegnet, ist *Yzabelle* in dem einzigen Lai, der uns vom Dichter erhalten und den dieser nach ihrem Tode ihr gewidmet hat. (Es ist Nr. 2 in meiner Ausgabe.)

Lied 17 enthält in der einen Hs. einen zweiten Envoi, der an den Roi de France adressiert ist. Da aber der Name des Königs nicht genannt ist, so bleibt auch diese Anspielung für uns wertlos.

Hiermit sind die biographischen Angaben, die sich aus den Liedern unseres Trouvère ziehen lassen, erschöpft. Doch muss ich noch kurz eingehen auf eine Notiz, die P. Paris an der schon oben erwähnten Stelle der Histoire littéraire giebt. Er sagt dort:

*Un chevalier de la province d'Artois, Andrieu Contredit, fut ami de Marie de Drignan, de Guillaume le Vinier et de Baude Fastoul, qui semble avoir voulu parler de lui dans son Congé, sous le nom de messire Andrieu.*

Dieser Congé des Baude Fastoul findet sich abgedruckt in Barbazan-Méon: „Fabliaux et Contes des Poëtes Français", Paris 1808.

Fastoul spricht dort dreimal von einem *Andriu,* und jedesmal scheint eine verschiedene Person dahinter zu stecken. Ein *Andiu* wird erwähnt in v. 159 als Sohn des *segnieur Englebert,* zusammen mit seinem Bruder *Jaquemon Loucart;* ein anderer Andriu wird in v. 435 als Bruder eines *Jehan de Mouci* bezeichnet. Die dritte Stelle, auf die P. Paris Bezug nimmt, sind die Verse 307—309:

*Pitiés, di mon segnieur Andriu*
*Que il me soushait viaus un liu*
*U je fuisse avoec me compaigne.*

*Mon segnieur* ist bekanntlich die Anrede der Ritter. Doch steht nicht fest, dass dieser *Andrieu* mit unserm *Andrieu Contredit* identisch ist.[1])

---

# Kapitel 2.

## Welche Lieder gehören Andrieu Contredit?

Da die Hss. zu einigen Liedern verschiedene Verfasser nennen, so müssen wir die Frage näher untersuchen. Es ist klar, dass die Verfasserschaft unantastbar ist, wenn der Dichter im Text sich selbst nennt. Dies ist der Fall in folgenden Liedern:

1, 3, 5, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17 und 18.

Mithin sind es 13 Lieder oder richtiger 11 chansons, 1 Jeu parti und 1 Pastourelle, die unumstritten Andrieu Contredit angehören.

Der Name des Verfassers ist uns hier in 2 Schreibungen überliefert, *Andriu (Andrius)* und *Andrieu (Andrieus).* Wenn in Lied 5 die Hs. M[2]) am Kopfe des Textes einmal *andruus* schreibt, so darf man diese Schreibung wohl als Fehler betrachten; im Envoi steht der Name wieder richtig.

Der Dichter nennt sich bald *Andrius*, bald *Andrius d'Arras*, bald auch *Andrius Contredis.* Letztere Bezeichnung ist sicher ein Beiname, den ihm wohl seine Zeit-

---

1) Henry Guy hat in seinem Werke über Adan de le Hale die oben erwähnten Personen besprochen (Paris, 1898 p. 568 und 571). Ein segnieur Andriu ist ihm unbekannt (p. 570).

2) Bei der Bezeichnung der Hss. werde ich stets nach Schwan citieren.

genossen beigelegt haben und den er schliesslich selbst acceptierte. Darauf weist auch die Schreibung *Andrieus d'Arras Contredis* hin, die sich in Lied 17 in T findet. Im Jeu parti (Nr. 13) giebt sein Partner Guillaume le Vignier eine Erklärung für diesen Beinamen. Die beiden Dichter disputieren über die Frage, wer den grössten Tadel verdiene, ein falscher Liebhaber, der es nicht ehrlich meint, oder ein Mädchen, das sich ohne wahre Liebe dem ersten besten Manne in die Arme wirft. Andrieu findet leichter Entschuldigung für das Mädchen als für den Liebhaber. Bei dieser Gelegenheit entgegnet ihm Guillaume, dass er seinen Namen *Contredis* (= Widerspruch) doch mit Recht führe, da er immer der vernünftigen Meinung widerspreche.

Wie geläufig der Beiname des Dichters seinen Zeitgenossen gewesen sein muss, beweist der Umstand, dass die Hs. T sich öfter damit begnügt, einfach *Contredis* als Autor der Lieder anzugeben.

Ich wende mich jetzt den Liedern zu, deren Autorschaft wir nicht aus dem Text selbst erschliessen können. Die Hss. überliefern uns den Verfassernamen am Eingang jedes Liedes, und wir sind vollständig auf die Zuverlässigkeit der Kopisten angewiesen. Handelt es sich um Unica oder geben alle Hss. denselben Autor an, so dürfen wir auch hier nicht zweifeln. Die Lieder müssen wir als echt ansehen. Diese Bedingungen treffen zu bei folgenden 5 Liedern (bez. 1 Lai und 4 chansons):

Nr. 2, 4, 6, 8 und 15.

Wir haben hier 4 Unica vor uns und ein Lied, das von 2 Hss. überliefert ist. Auf die merkwürdige Angabe: *Mesire Andrius Contredis le fist et l'autre,* die sich in einer dieser beiden Hss. (in T) findet, komme ich noch zurück.

Diese 5 Lieder müssen wir also zu der ersten Gruppe hinzuzählen, sodass wir im ganzen 18 Lieder aufweisen können, als deren Verfasser Andrieu Contredit unbedingt anerkannt werden muss.

Wir kommen jetzt zu einer 3. Gruppe von Liedern, die von den Hss. verschiedenen Verfassern zugewiesen werden. Hier ist der Kritik die Möglichkeit offen gelassen, die eine oder andere Entscheidung zu treffen. Hierher gehört zunächst das Lied:

*Quant voi venir le bel tanz et la flour,*

das bei Raynaud als Nr. 1982 angeführt ist.

Das Lied ist uns in 6 Hss. überkommen:

C: *Andrieu Contredit,*
MTR: *Chastelain de Couci,*
OU: anonym,

wobei jedoch zu beachten, dass es sich in U mitten unter den Liedern des Chastelain de Coucy findet, nur dass der Name des Verfassers nicht extra wiederholt ist.

Dies Lied müssen wir schon deshalb unserem Dichter Andrieu absprechen, weil Hss. zweier nicht miteinander verwandten Familien es übereinstimmend dem Chastelain de Couci zuweisen, nämlich einerseits MT, die Brakelmann zu der III. Gruppe rechnet, und andererseits R, das dieser zum grössten Teil zu der II. Gruppe zählt.[1]) Gegen Andrieu spricht ausserdem nicht nur der geringe Wert und die Unzuverlässigkeit von Hs. C, sondern auch die Reimverwendung des Liedes selbst. Es ist ein Charakteristikum der Lieder des Chastelain de Coucy, dass die Reimendungen im selben Liede mehrfach wechseln, häufig sogar von Strophe zu Strophe. Von den 15 Liedern, die Fr. Fath, Heidelberg, Diss. 1883 veröffentlicht hat, habe ich nur 2 gefunden, die dieselben Reime in allen Strophen beibehalten; sonst wechselt der Reim stets, was aber bei Andrieu Contredit nie vorkommt (der Lai zählt natürlich nicht mit).

---

1) Nach Schwan bilden MT a b die erste Gruppe (= $s^{I}$) und ORVNKXP gehören zu der zweiten (= $s^{II}$). Bei R unterscheidet Schwan allerdings $R^1$ (von Fol. 1 r — Fol. 36 v), $R^2$ und $R^3$, und er stellt fest, dass $R^1$ eine nahe Verwandtschaft zum Teil mit MT habe. Zu $R^1$ gehört auch unser Lied (= $Pb^8$ 34). Diese Verwandtschaft bezieht sich aber mehr auf gemeinsame Lesarten des Textes als auf Gemeinsamkeit bei der Zuschreibung von Verfassern.

Ein solches Indicium, dass nämlich Hss. getrennter Familien denselben Verfasser angeben und somit die Echtheit beweisen, fehlt uns nun leider bei einem andern Liede, das anfängt: *Penser ne doit vilanie,* bei G. Raynaud mit No. 1240 angegeben.

Hier nennen die 5 Hss. drei verschiedene Autoren: KNP nennen gemeinsam *Jehan Erart*; es sind aber Hss. ein und derselben Familie, sodass ihre Übereinstimmung in der Autorschaft uns nicht überraschen kann. M erwähnt *Guiot de Dijon* und T *Andrieu Contredit* als Verfasser.

Haben wir hier irgend welche Indizien, welche eine Entscheidung ermöglichen? Die Sprache des Liedes bietet zu wenig Material, um sich darauf stützen zu können. Anders steht es mit dem Versmass, das ganz eigenartig ist, wie man es sonst in keinem der Lieder Andrieu's findet. Jede Strophe schliesst mit einem Refrain, der nach Dinaux anderen damals allgemein bekannten Liedern entlehnt ist. Das letzte Wort des Refrains bildet dann gleichzeitig den Anfang der folgenden Strophe. Dieser Strophenbau kommt nun bei Jean Erart mehrfach vor, bei Andrieu aber nirgends, ja nicht einmal ein einfacher Refrain. Ein solcher Strophenbau ist viel zu kunstvoll, als dass man solche Reimtechnik unserem Dichter, der sich in Form und Inhalt nicht über die Mittelmässigkeit erhebt, zutrauen dürfte.

Gegen die Echtheit der Angabe von T (die das Lied Andrieu zuschreiben will) spricht auch noch der Umstand, dass die so nahverwandte Hs. M hier mit T nicht übereinstimmt. Ihre Angaben sind also in diesem Falle sehr mit Misstrauen aufzunehmen. In der kritischen Ausgabe werde ich daher dieses Lied als Anhang herausgeben. Für die Sprachuntersuchung ist es natürlich unberücksichtigt geblieben.

Bei dieser Gelegenheit muss ich eine merkwürdige Überschrift erwähnen, die sich bei diesem Liede in der Hs. T (= Pb[11] 136[b]) findet. Am Eingange des Liedes heisst es:

*Mesire Andrius Contredis le fist et l'autre.*

Dieselbe Bemerkung findet sich bei Lied 8 gleichfalls in T; diese 2 Lieder führen die ganze Serie der übrigen Lieder Andrieu's ein, im ganzen 13. Vorauf gehen 8 Lieder des Thumas Heriers, es folgen die von Gautier de Dargies.

Worauf bezieht sich nun das *et l'autre* auf ein Lied oder auf einen Verfasser?

Ehe wir die Frage weiter untersuchen, müssen wir 3 andere Lieder heranziehen, die eine ähnliche Bemerkung enthalten; sie werden von fast allen Hss., die sehr zahlreich sind, dem Gautier de Dargies zugeschrieben, nur in T steht die sonderbare Notiz: *Mesire Gautiers d'Argies et l'autre deseure.*

Es handelt sich um die drei Lieder:

*Quant li tans pert sa chalor* = Pb 11 143
*La gent dïent pour coi je ne fatz chantz* = Pb 11 144
*Se j'ai esté lonc tanz hors du païs*
*Et tout adès* . . . . . . . . . = Pb 11 146.

Die 3 Lieder stehen mitten zwischen den übrigen, und nicht hinter einander, sondern zerstreut. Schon Dinaux hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Er sagt:[1])

„Ces trois dernières chansons se trouvent sous le nom de *Mesire Gautiers d'Argies et l'autre deseure;* or *l'autre deseure* veut désigner Andrius Contredis d'Arras, dont les chansons précèdent celles de Gautier dans le manuscrit. Les deux chanteurs ont-ils travaillé de compagnie, ou bien les copistes de l'époque leur attribuaient-ils alternativement ces chansons dans le doute sur leur véritable père? C'est ce que nous ne saurions décider, et nous abandonnons cette question à de mieux placés que nous pour la résoudre."

Dass die Lieder von Andrieu Contredit und von Gautier de Dargies gemeinschaftlich verfasst sein sollen, ist wohl unbedingt zurückzuweisen; die Lieder haben eine ganz einheitliche Composition, und ein solches gemeinsames Arbeiten wäre nur beim Jeu parti möglich. Dass sich obige Notiz: *Mesire Andrius Contredis le fist et l'autre* etwa auf das

1) „Trouvères Artésiens", Paris 1843. p. 70. vgl. auch p. 183.

folgende Lied beziehen könnte, wird dadurch unwahrscheinlich gemacht, dass doch die entsprechende Bemerkung in den 3 Liedern des Gautier de Dargies: *et l'autre deseure* direkt auf einen Verfasser hinweist. Ich weiss dieser Frage keine andere Lösung zu geben, als dass ich annehme, man hat *ou* für *et* zu lesen. Der Schreiber war wegen des Verfassers seiner Sache nicht ganz sicher und wollte schreiben: *Mesire Andrius Contredis le fist ou l'autre,* dementsprechend bei Gautier de Dargies: *ou l'autre deseure.*

Dass übrigens die 3 Lieder des Gautier de Dargies nicht unserem Dichter angehören, wird schon durch die Übereinstimmung von Hss. verschiedener Familien bewiesen.

Das Lied *Quant li tans pert sa chalor* wird von ACM[T] dem *Gautier de Dargies* und von KNPX dem *Sauvage d'Arras* zugewiesen. Hier liegt die Autorschaft des Gautier auf der Hand; ACM[T] gehören 2 verschiedenen Familien, während KNPX ein und derselben angehören.

Noch evidenter ist die Verfasserschaft bei dem Liede *La gent dïent pour coi je ne fatz chantz;* ACMa geben *Gautier de Dargies* als Autor an, hier haben wir auch 2 verschiedene Familien. Nur in dem letzten Liede: *Se j'ai esté lonc tanz hors du païs* ist die Entscheidung schwieriger, da wir 3 Bewerber haben:

CR: *Chastelain de Coucy,*
KNPX: *Gace Brulé,*
MT: *Gautier de Dargies.*

Hier zu entscheiden, ist nicht meine Aufgabe.

Es sei mir noch vergönnt, zwei Fehler zu berichtigen, die sich bei De Laborde[1]) finden. In seiner Übersichtstabelle führt er irrtümlicherweise 2 Lieder an, deren Verfasser unser Contredit sein soll. Das eine Lied zitiert er unter:

*S'il peut maint déconfort oïr,*

das überliefert sein soll von der Hs. Sainte-Palaye. Dies Lied ist aber nichts weiter als der Anfang der 4. Strophe

1) „Essai sur la musique", Paris 1780. t. II, p. 320 und 321.

des 12. Liedes von Andrieu Contredit. De Laborde hat es also fälschlicherweise doppelt angeführt.

Ein anderes Lied

*Tres haute amors, ki tant s'est abaissée,*

das De Laborde unter den Chansons des Thibaut de Champagne anführt, will er in den 2 Hss. M und T einem Pierre Contredit zuschreiben. Hier liegt eine doppelte Verwechslung vor, einmal mit dem Liede:

*Tres haute amours qui tant s'est abessie,*

das in 3 Hss. (KNX) dem *Perrin d'Angecourt,* in 2 Hss. (Ma) dem *Roi de Navarre* (= Thibaut von Champagne) zuerteilt wird und in den übrigen 4 Hss. anonym überliefert ist. Doch mit unserem Dichter hat das Lied nichts zu thun. Andererseits hat De Laborde es mit einem anderen Liede Andrieu's (No. 5) verwechselt, das einen ähnlichen Anfang hat: *Tres haute amours me semont ke je chant.* Dieses Lied hat wohl das Versehen veranlasst. Wie aber De Laborde zu einem Pierre Contredit kommt, ist unerklärlich. Jedenfalls hat ein solcher Mann nie existiert; der Name ist also endgültig auszumerzen. Erwähnen will ich nur noch, dass auch Dinaux diese 2 Irrtümer von De Laborde mit herübergenommen hat.

Der Vollständigkeit halber führe ich noch ein Jeu parti an, das ein *rois d'Aragon* mit einem *Andreus* ausgetauscht hat. Es ist anonym überliefert von $B^2$ 97. Nach Brakelmann[1]) ist *Andreus* identisch mit *Andreus de Paris,* dem Verfasser des Liedes: *Pertis amors et de mon chant* ($B^2$ 190 und $Pb^{12}$ 34). Der *rois d'Aragon,* dem hier das Jeu parti in den Mund gelegt wird, ist nach Wackernagel[2]) Peter II. (1204—1213), welcher Ansicht sich auch P. Paris[3]) anschliesst. Jedenfalls liegt gar kein Grund vor, an unseren Andrieu Contredit zu denken. Dies Jeu parti dürfen wir also ohne Bedenken ausschalten.

---

1) Herrig's Archiv: XLII, 329.

2) „Altfranz. Lieder und Leiche“ p. 168. Basel, 1846.

3) Hist. litt. XXIII, 755.

Ziehen wir nun das Resultat aus obiger Ausführung, so setzt sich der dichterische Nachlass des Andrieu Contredit aus folgenden Liedern zusammen:

1. *Iriés, pensis chanterai.*
2. *De belle Yzabel ferai.*
3. *Vivre m'estuet en tristror, em pesance.*
4. *Bonne, belle et avenans.*
5. *Tres haute amors me semont ke je chant.*
6. *Ja pour nul mal ne pour nulle pensee.*
7. *Quant voi partir foille et flor et rosee.*
8. *Dame, pour vous m'esjoïs boinement.*
9. *Ja por nul mal ne por nisun torment.*
10. *Je ne me doi d'amors de riens loer.*
11. *Molt m'est bel quant voi repairier.*
12. *Au tans ke je voi averdir.*
13. *Guillames li Viniers, amis.*
14. *Pre ne vert bos, rose ne flors de lis.*
15. *Tout tans est mes cuers en joie.*
16. *Amors m'a si de tot a son voloir.*
17. *El mois d'avril que l'on dist em paskour.*
18. *L'autr'ier quant je chevauchoie*
    *Tout droit d'Arraz vers Doai.*

    Unentschieden bleibt die Autorschaft von

19. *Penser ne doit vilanie.*

---

# Kapitel 3.

## Die Sprache des Dichters.

Reim und Silbenzahl können uns hier allein aufklären.

Ich möchte zunächst die Reime zusammenstellen. Es finden sich in den Liedern folgende Reimendungen:

| | |
|---|---|
| *-ai:* | No. 1; 2, Str. I; 7; 18. |
| *-aire:* | „ 4; 2, Str. IV. |
| *-ance:* | „ 3. |
| *-ans:* | „ 4; 2, Str. IV. |
| *-ant:* | „ 5. |
| *-ee:* | „ 6; 7; 9. |
| *-ent:* | „ 2, Str. II; 8; 9. |
| *-er:* | „ 3; 10; 14; 15; 16. |
| *-ez:* | „ 13. |
| *-ie:* | „ 2, Str. V. |
| *-ier:* | „ 2, Str. III; 11. |
| *-ir:* | „ 2, Str. II und V; 12; 17. |
| *-ire:* | „ 2, Str. III. |
| *-is:* | „ 5; 13; 14. |
| *-oie:* | „ 2, Str. III; 8; 10; 13; 15; 18. |
| *-oir:* | „ 12; 16. |
| *-on:* | „ 6. |
| *-or:* | „ 1; 11; 17. |
| *-u:* | „ 2, Str. II. |

Aus dieser Übersicht geht hervor, wie sehr die männlichen Reime überwiegen.

Ich gehe jetzt zu einer genaueren Untersuchung der Reime über.

### 1. Reime auf *-ai* und *-aire.*

Der Diphthong geht stets auf lat. a + i̯ zurück. Die Reime zeigen nie eine Vermischung mit ę, was wohl auf die diphthongische Aussprache hinweist, wie sie sich grade im Picardischen lange erhalten hat. Nebenbei sei bemerkt, dass die Hss. im Versinnern zuweilen e für ai schreiben, doch nur in geschlossener Silbe, z. B. *mes* < magis, *fet* < facit.

*-ai* kommt 88 mal vor,
*-aire* „ 24 mal „ .

### 2. Reime auf *-ance, -ans* und *-ant.*

Zunächst ist die scharfe Trennung von *-an* und *-en* zu konstatieren; beide Reimarten kommen vor, aber nie findet

sich eine Vermischung. Schwankend verhalten sich nur *talant* und *tans* < tempus, wie auch sonst in der altfranzösischen Poesie. Vgl. *talant : chant* 5, I 3; *talent : ensegnement* 9, III 3; *tans : puisans* 4, IV 3.

*-ance* findet sich 22 mal,<br>
*-ans* „ „ 21 mal,<br>
*-ant* „ „ 22 mal.

In Lied 3 VI 2 findet sich einmal der Reim *blance* : *avance* : *soffrance* u. s. w.

Hier hat der Dichter sich erlaubt, eine francische Form *(blanche)* in den Reim zu bringen. Ein solcher Zwitterreim ist auch sonst nicht ganz selten im Altfranzösischen. Vgl. die Einleitung zu W. Foerster's Ausgabe von *Li chevaliers as deus espees.* Halle, 1877, p. LIII.

Die Reime auf *-ans* und *-ant* zeigen noch deutlich das Bestreben, den Nom. sg. von dem Obliquus durch das flexivische *s* zu scheiden. Diese Beobachtung wird keineswegs dadurch entkräftigt, dass in Lied 4 VI 3 *-ans* steht für den Obliquus. Die sich durch das ganze Lied hinziehende Wiederholung derselben Konstruktion (*estre* + Adjektiv) lässt sofort erkennen, dass sich der Dichter durch den Reim zu diesem monotonen Stil gezwungen sah.

### 3. Reim *-ee.*

Zu Grunde liegt stets lat. -atam. Der Reim kommt 58 mal vor.

### 4. Reime auf *-ent.*

Wie schon erwähnt, tritt nie Vermischung mit *-ant* ein; *-ent* kommt 38 mal vor.

### 5. Reim *-er.*

Der Vokal ist stets aus lat. a hervorgegangen. 127 Beispiele.

### 6. Reim *-ez.*

Es ist

1. die Endung der 2. Plur. Verbi des Praesens oder Futurum Indikativi: -atis, -etis, -ĭtis

2. das Partizipium Perfekti: -atum + s: *blasmez*, *desvez*, *parjurez*, *retez*, *gardez*, *fieuez*, *encoupez*, *senez*, *apensez*, *heritez*;
3. die Endung der weiblichen Substantiva, aus lat. -atem + s, resp. -ates (im Plur.). *-ez* ist 24 mal belegt.

### 7. Reim *-ie.*

Es lassen sich nur 4 Beispiele nachweisen;

aus lat. -īcam: *amie* und *anemie*,
„ „ -īcat: *esmie* und schliesslich
*mie* < lat. mẹdicum.

Alle Beispiele finden sich in 2 V. Belege der picardischen Form *ie* < *iee* sind nicht vorhanden.

### 8. Reime *-ier.*

Dieses *ié* ist hervorgegangen aus:

1. lat. freiem ae: *quier* < quaero.
2. lat. -arium: *costumier*, *rosier*, *vergier*, *losengier*.
3. lat. freiem a hinter ch, g, n' und l': *trichier*, *essauchier*, *alegier*, *ensegnier*, *mervellier*.
4. lat. freiem a hinter r, s, t, nt, wenn die vorhergehende Silbe ein i enthält: *repairier*, *irier*, *desirier*, *renvoisier* < re + *invitiare, *adcointier*.
5. unmittelbar hinter französischem i: *paier*, *proier*.

Die Reimendung *-ier* findet sich im ganzen 30 mal, aber niemals vermischt mit reinem *-er*.

### 9. Reime auf *-ir* und *-ire.*

Zu Grunde liegt lat. -ire (*partir*, *finir*), lat. -ere (*veïr*) und lat. (d)īcere (*dire* und *desdire*). *-ir* kommt 54 mal vor.

### 10. Reim *-is.*

Die Reime zeigen eine Vermischung von *-is* und *iz*, was uns für das Picardische, das bekanntlich z wie s spricht, nicht überrascht, z. B.: *vis*, *espris*, *ris* : *contrediz*. Die Reime

beweisen ferner, dass der Nom. sg. der II. männlichen Deklination noch regelmässig ein s hat.

*soutis* < subtilis in 13 V 1 zeigt den Schwund des l hinter i vor s.

*-is* ist 56 mal belegt.

### 11. Reim *-oie.*

Der Diphthong *oi* ist entstanden:

1. aus lat. ē oder ĭ: *cuideroie, soie.*
2. aus lat. au + i̯: *joie.*
3. aus lat. ō + i̯: *anoie* < *inodiat, nur 2 Belege (10, II 8; 18, II 3).

Die Sprache des Dichters steht demnach auf der dritten der von Suchier in seiner Grammatik § 30 c unterschiedenen Stufen.

*-oie* lässt sich 77 mal nachweisen.

### 12. Reim *-oir.*

Der Diphthong geht stets auf lat. ē zurück: *avoir, voloir, soir, voir* u. s. w.

Es finden sich 58 Beispiele.

### 13. Reim *-or* (*-our*).

Zu Grunde liegt lat. freies oder gedecktes ō oder ŭ: *langour, irour, aour, jour, amour, detour.*

Die Verbindung von *flour* : *jour* beweist für die Qualität des Diphthonges nichts, da noch im 16. Jahrhundert *jour* : *donlour* gereimt wird, obgleich schon lange die Aussprache *eu* daneben bestand. Erwähnt sei nur, dass die Hss. niemals *eu* im Reime schreiben, während im Versinnern *-or, -our* und *-eur* nebeneinander vorkommt.

Die weiblichen Substantiva auf *-our* stehen meistens im Obliquus singularis; doch finden sich nicht weniger als 5 Nominativformen ohne s.

*-our (-or)* kommt im ganzen 82 mal vor.

### 14. Reim *-u.*

Der Vokal hat sich entwickelt aus lat. ū; es sind nur 4 Beispiele vertreten in 2, II: *descendu* : *vendu* : *rendu* : *atendu*.

---

Ziehen wir zu diesen Reimen auch noch das Metrum der Lieder heran, so lässt sich Folgendes feststellen:

I. In der 1. sg. indic. praes. der I. schw. Konjugation fehlt noch das analogische *e*: *aim, proi, cuit* u. s. w.

In Lied 3 steht die 1. sg. *avance* im Reim zu den Substantiven auf *-ance* (VI 3); der Grund für das erhaltene *e* ist wohl in der doppelten Konsonanz zu suchen. Derselbe Fall liegt vor in *tremble* 14, II 6 (im Versinnern).

Noch einige andere Beispiele von analogischem *e* lassen sich aufweisen im Reime: *otroie* (< lat. auctorico) im Reim mit *-oie* 10, V 2 und 8, I 5; *loie* < lat. ligo im Reim mit *-oie* 8, I 9 und schliesslich im selben Reim *envoie* 15, V 2.

Diesen Ausnahmen stehen 42 Beispiele gegenüber, die kein analogisches *e* haben.

II. Als Futur-, bezw. Condicionalformen sind bemerkenswert: *recoverroie* 10, IV 2; *prenderai* 1, VI 7; *averoit* 5, II 1.

Eine verkürzte Futurform haben wir in: *menront* 5, III 8.

III. Das Partizipium Perfekti wird, mit *avoir* verbunden, verändert, auch wenn das Objekt erst folgt.

Vorangehendes Objekt haben wir in: **6**, I 6, I 8, II 8, IV 8; **16**, I 8; **9**, I 4, II 4, II 5, III 5, IV 8; **7**, II 6, V 3.

Das Objekt folgt nach in 10, I 6.

IV. Die Endung *-iés* der 2. Pers. Plur. Imperfekti und Condicionalis ist einsilbig: *roliés* 10, IV 1, *devriés* 10, IV 9 und V 1; zweisilbig ist die Endung des Condicionalis nur in *porriiés* 10, III 9.

V. Unbetontes *e* oder *a* vor dem Tonvokal ist noch als Silbe erhalten:

Lied 1: *mescheans* II 1, *trahitour* III 2, *pavor* V 2.
„ 9: *veee* V 5.
„ 11: *jangleour* IV 2.
„ 12: *veïr* II 7, *deüst* II 8, *ascoir* V 9.
„ 14: *seürement* II 4.
„ 16: *pleüst* V 1, *oïssent* V 5, *veoir* V 3.
„ 17: *veïr* V 5.
„ 18: *seoir* II 2, *treceoirs* II 8.

In 15, I 4 steht in der Hs. die Form *eust* < habuisset, die also eine Ausnahme bilden würde. Doch halte ich diese Stelle für verderbt, weshalb ich denn auch *eut* lese, indem ich gleichzeitig die Negation *ne* streiche.

VI. Die weiblichen Adjektiva der lat. 3. Deklination weisen kein analoges *-e* auf:

Lied 1: *grant* I 8, II 5, V 2.
„ 2: *cruelment* II 4, *briefment* II 9, *avenans* IV 1, *venans* IV 3, *destornans* IV 5.
„ 4: *vaillans* I 6, VI 3, *plaissans* II 3, *puisans* IV 1, *resplandissans* IV 6.

Eine Ausnahme macht nur das schon seit ältester Zeit gebräuchliche *douce* in 9, I 2 und III 1, sowie *doucement* 9, IV 7.

VII. *vo, vos* für *vostre, vostres* lassen sich 3 mal nachweisen: *vo cuer* in 6, V 6; *vo beauté* in 10, V 4 und *vos valors* (Sgl.) in 10, V 8.

Der Nominativ *vostres* kommt 4 mal vor: 8, I 4; 9, V 1 und V 6; 10, III 4.

Diese 4 ungekürzten Formen stehen alle vor folgendem Konsonanten.

Der Obliquus *vostre* ist ebenfalls 4 mal belegt: 6, II 4; 9, IV 6; 10, IV 3; 11, III 2.

VIII. Über Flexion.

Da dieselben Reimwörter sehr oft wiederkehren, so sind die Hilfsmittel natürlich sehr dürftig.

Die Substantiva auf *-c*, die im Nom. sg. im Laufe der Zeit ein *s* annehmen, sind in unserem Texte durch folgende

2 Beispiele vertreten: *Mesire Andrieus* in 9, VI 1, und in 12, VI 1.

Wir haben also hier in beiden Fällen noch die ältere Form ohne *s*.

Die weiblichen Oxytona zeigen im Nom. sg. 12 mal ein flexivisches *s*: **2**, IV 1, IV 3, IV 5; **4**, I 1, I 6, II 3, IV 1, IV 6, IV 7, VI 2; **13**, IV 7, V 7.

Dem gegenüber stehen 5 Formen ohne *s*:

1, VI 10: *la flor*.
11, I 5: *amor*, V 2: *flor*, V 5 *coulour*.
17, VII 4: *flour*.

Einmal ist auch der Nom. sg. für den Obliquus gebraucht: *vaillans* 4, VI 3.

Der Obliquus sg. ohne *s* ist 60 mal durch den Reim belegt.

IX. Einsilbiges *el* (< illam) kann ich nur ein einziges Mal nachweisen. Die Hs. hat auch hier *elle* stehen, giebt dem Verse aber dadurch eine überzählige Silbe.

Es handelt sich um den 7-Silbler 15, V 3:

*Selle me weut samour donner.*

Ich habe deshalb *selle* in *s'el* verbessert.

X. Unbetontes *e* im Auslaut elidiert in der Regel vor folgendem Vokal, doch habe ich nicht weniger als 21 Beispiele belegen können, wo keine Elision stattfindet. Die meisten Fälle kommen auf die 2 Pronomina *jou (je)* und *cou (ce)*; der einzige Beleg für nichtelidiertes *e* im Auslaut mehrsilbiger Wörter ist 11, V 1. Beispiele von unerlaubtem Hiatus sind nicht vorhanden.

XI. An Doppelformen finden sich: *laisserai* 6, I 2; 9, I 2; *laira* 14, VI 3; *lerai* 18, IV 2; *leroie* 18, III 3 und V 3; *veïr* 12, II 7; 17, V 5; *veoir* 16, III 1; 16, V 3; *onques* 10 mal; *ainc* 11 mal; *comme* 3 mal; *com* 4 mal.

XII. Enklisis.

*nel (= ne le)* 3 mal;
*nel (= ne la)* 2 mal, *ne la* 3 mal;

*jel (= je le)* 3 mal, *je le* 3 mal; *je la* 2 mal;
*el (ou) = en le* 6 mal;
*nes = ne les* 1 mal;
*quel = que le* 1 mal (17, II 1).

XIII. *que* als Nominativ.

Einen sicheren Beweis kann ich nicht bringen, da die apostrophierte Form (*qu'*) nicht vorkommt. In 17, I 8 setzt T *ke,* während UC *ki* haben. Ich habe hier *ke* für die ursprüngliche Lesart angesehen. In 13, I 6 und II 6 liest die bessere Hs. b *qui,* C hat *ke;* in diesem Falle habe ich *qui* stehen lassen.

---

## Kapitel 4.

### Die Handschriften der Lieder.

Für den Text der Lieder kommen folgende Handschriften in Betracht:

1. **M** = Pb² und Pb³ (Paris, Bibl. nat. fr. 844) aus der 2. Hälfte oder Ende des 13. Jahrhunderts. Schwan[1]) spricht die Vermutung aus, dass diese sorgfältige Hs. für Philipp IV. abgefasst worden sei.

M überliefert uns 8 Lieder, von No. 11 zwar nur 9 Verse.

2. **T** = Pb¹¹ (Paris, Bibl. nat. fr. 12615) aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. J.'s. Diese Hs. enthält 13 Lieder.

3. **R** = Pb⁸ (Paris, Bibl. nat. fr. 1591) aus dem 14. Jahrhundert. Schwan glaubt, dass die Hs. vielleicht von einem Mitgliede des Puy von Arras angelegt worden ist.

R überliefert 3 Lieder als Unica.

---

1) „Altfrz. Liederhandschriften", Berlin 1886, p. 254.

4. **U** = Pb[12] (Paris, Bibl. nat. fr. 20050). Nach Brakelmann ist die Hs. früher Eigentum eines Jongleurs gewesen; Schwan ist zwar anderer Meinung. Ihr Format ist Kleinoktav. Ein photographischer Abdruck von U ist von G. Raynaud und P. Meyer veröffentlicht worden[1]).

U kommt nur für 2 Lieder in Betracht.

5. **b** = R[2] (Rom, Vatic. Regin. 1522, eine Kopie befindet sich in Paris, Arsenal 3102), aus dem 14. Jahrhundert; sie war früher Eigentum des Fauchet.

b enthält für uns nur das Jeu parti.

6. **C** = Bern No. 389. Die Lieder dieser Handschrift sind alphabetisch geordnet nach den Anfangsbuchstaben der Lieder. Nach Schwan sind die Verfassernamen mit vielen Irrtümern und Schreibfehlern vom 3. Schreiber hinzugefügt worden.

Die Hs. ist in der Gegend von Metz oder in Metz selbst angefertigt worden und zwar gegen Ende des 13. Jahrhunderts.[2])

C überliefert uns 1 Lied, das Jeu parti und die Pastourelle.

7. **K** = Pa (Paris, Bibl. de l'Arsenal 5198). Diese Hs. unterscheidet 2 Gruppen von Liedern, solche, die anonym sind und solche, deren Verfasser man kennt. K gehört der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts an. Für uns kommt sie nur wegen der Pastourelle in Betracht.

8. **N** = Pb[4] (Paris, Bibl. nat. fr. 845). Die Hs. ist reich an Pastourellen und von einer Hand geschrieben. Schwan setzt als Zeit das 13. Jahrhundert an; K. Bartsch[3]) entscheidet sich für den Anfang des 14. J.'s. Sie liefert uns nur die Pastourelle.

---

1) Im 32. Bande der „Société des anciens textes". Paris 1892.

2) Vgl. Seydlitz-Kurzbach: Über die Sprache der Berner Liederhandschrift No. 389. Diss. Halle 1898.

3) „Romanzen und Pastourellen," Paris 1870, p. VII.

9. X = Pb[17] (Paris, Bibl. nat. fr., nouv. acq. 1050). 2. Hälfte des 13. J.'s. Sie bietet uns ebenfalls nur die Pastourelle.

Von den Pariser Hss. MTRU habe ich sehr sorgfältig ausgeführte Abschriften benutzen können. Diese Abschriften habe ich nicht selbst angefertigt, sondern ich verdanke sie der beispiellosen Liebenswürdigkeit meines werten Freundes und Studiengenossen Dr. phil. A. Baudler. Möge es mir deshalb vergönnt sein, ihm an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen. Dr. A. Baudler hatte nicht nur die Güte, mir seine eigenhändig angefertigten Abschriften zur Verfügung zu stellen, er stand auch sonst während des Entstehens der Arbeit in aufopfernder Geduld mir mit Rat und That zur Seite.

Die Pariser Hss. KNX — sie interessieren uns nur der Pastourelle wegen — konnte ich zuerst nur indirekt heranziehen, indem ich mich der Variantenangabe von K. Bartsch in dem eben citierten Werke (S. 388) bediente. Die Hs. X hat aber Bartsch ganz unberücksichtigt gelassen, vielleicht wusste er nicht, dass sie ebenfalls unsere Pastourelle enthält. Deshalb liess ich mir nachträglich eine getreue Kopie der 3. Hss. in Paris von meinem Freunde E. Scherping besorgen, sodass ich sie für vorliegende Arbeit noch verwenden konnte. Auch Freund E. Scherping sei hier für seine Gefälligkeit mein aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Die Hs. b habe ich in dem Abdruck von A. Keller (in seiner „Romvart") benutzt und Hs. C in dem Abdruck von Brakelmann (in Herrig's Archiv, Bd. XLII).

Für die Vergleichung der Hss. möchte ich nun die einzelnen Lieder durchgehen und auf ihre Fehler oder schlechte Lesarten hin untersuchen.

**Lied 1.** Es ist überliefert von M und T. Ernste Fehler sind in beiden nicht vorhanden. M hat T gegenüber folgende bessere Lesarten voraus:

II 6. T *io sai,* M richtig *j'osai*
III 6. *k'ainc vi ne fors li verrai* T
*c'ainc vi ne jamaiz verrai* M

Umgekehrt liest T besser in:

I 9. *S'en sospir et des iex plour* T
„ „ *des ex et plour* M
IV 8. *La belle cui jou auor* T
„ „ *a cui je aour* M

Für dieses Lied sind die 2 Hss. also ziemlich gleichwertig.

**Lied 5.** 2 Hss.: M und T. M liest 4 mal schlecht:

I 3. *ferai* T, *feroi* M
IV 6. *en atendant* M, *en esperant* T; vgl. IV 1.
V 4. *Dame devroit estre de tous paris* M
„ „ „ „ *païs* T
V 7. *Nus ne la voit qui n'en voit amendant* M
„ „ „ „ „ *voist* T

T hat 2 mal eine schlechtere Lesart:

II 8. *Mais gentix cuers en monte en bien grant pris* T
*Mainz* „ „ „ „ „ *haut* „ M

Das *mais* von T passt hier garnicht, ein Gegensatz ist durchaus nicht am Platze.

V 2. *Ke tos li mons seroit a li peris* T
„ „ „ „ „ *petis* M

**Lied 7.** Überliefert von M und T. Wichtige Varianten weisen die Hss. nicht auf. M hat wohl die bessere Lesart in:

V 6. *Ne creés pas! gens sont maleüree* T
*Nes* „ „ „ „ „ M
VI 3. *Di li ke ja de li nem partirai* T
„ „ „ *ne* „ M

**Lied 11.** Wir haben hier eine fast fehlerfreie Überlieferung von T. Von M ist nur die I. Strophe erhalten — wobei jedoch v. 8 fehlt — und die 2 ersten Verse der II. Strophe.

Ein nachweisbarer Fehler von T ist eine fehlende Silbe in II 2, wo M richtig liest:

*Ki m'ont mis en grant error* T
„ „ „ *si* „ „ M

**Lied 12.** Der Text von M wie von T ist ziemlich gut. Doch fehlt es nicht an mehreren kleineren Varianten.

An 5 Stellen zeigt T eine weniger gute Lesart:

I 4. *resior* T, *resioïr* M
II 3. *k'ele vel* T, *qu'ele veut* M
III 3. *Ja de li ne m'en quier partir* T
„ „ „ *me* „ „ M
V 3. *tresce ai* T, *tresor ai* M
VI 2 u. 3. *[Mesire Andrieus fait a savoir]*
*A la belle cui je desir*
*De li roi tos les biens venir* } T
*[Me sire Andrius fait a savoir]*
*La belle a qui sunt li desir*
*De li voit touz les biens venir* } M

Ich halte M für die ursprüngliche Lesart, weil der Personenwechsel in T *(je desir ... roi)* unwahrscheinlich ist.

1 mal hat T eine bessere Lesart:

III 7. *maintenir* M, *contenir* T; vgl. dazu III 1.

**Lied 14.** Der Text ist von M und T überliefert. Es sind verschiedene Varianten vorhanden, doch ist eine Entscheidung nicht immer möglich. M ist wohl vorzuziehen in:

II 3. *entrepris* T, *esbahiz* M; vgl. dazu II 1.

Andrerseits hat wohl T die bessere Lesart in:

IV 7. *Se mal me fait, je le merci touz dis* M
„ „ „ „ „ *l'en* „ „ „ T

**Lied 16.** Die Überlieferung ist in M und T sehr gut. Doch hat M 3 bessere Lesarten vor T voraus.

I 6. *Conquiert honor et bien et grant savoir* T
„ *ou bien honour et grant avoir* M

Ich ziehe deshalb M vor, weil man bei T das Subjekt zu *conquiert* vermisst. Die vorhergehenden und nachfolgenden Verse reden nur von der 1. Person.

IV 1 u. 2. *Mes cuers ne puet de boine amor movoir*
*Ja ne s'en quiert de boine amor torner* } T

*Mes cuers ne puet de bone amour mouvoir*
*Ja ne s'en quiert partir ne dessevrer* } M

Die Wiederholung von *de boine amour* in T ist natürlich falsch; doch zu beachten ist, dass auch in M IV 1 ein durchgestrichenes *tourner* vor *mouvoir* steht, während in T *torner* erst in IV 2 vorkommt. Das lässt den Schluss zu, dass *torner* wohl wirklich in der Vorlage gestanden. Ich sehe daher das *dessevrer* von M als eine willkürliche Verbesserung an und setze dafür *detorner* ein, sodass ich lese:

*Mes cuers ne puet de boine amor movoir*
*Ja ne s'en quiert partir ne detorner.*

In V 1 hat T eine Silbe zu wenig, M liest richtig:

*A Jhesu Crist pleüst ore voloir.*

**Lied 17.** Überliefert ist es uns von T, U und C. T ist die einzige Hs., die den 2. Envoi (an den König von Frankreich) mit überliefert. Dieser Envoi ist vielleicht erst später hinzugefügt worden, wohl zusammen mit VI 3—5 (nach T); dass diese Variante von T nicht die ursprüngliche Lesart ist, darauf deutet der auffällige Personenwechsel in VI 3 ff. Das Objekt zu *gehir*, das man in T vermisst, findet sich wirklich in U.

Von wem stammt nun die Variante von T, die den Namen des Verfassers enthält, und von wem stammt der 2. Envoi?

Die Verse können als 2. spätere Redaktion von Andrieu's eigener Hand herrühren. Denn dass mehrere Redaktionen eines Gedichtes vom Verfasser selbst herstammen, ist für diese Zeit nichts Ungewöhnliches. Jedenfalls haben wir kein Recht, die Verse auszumerzen.

Dass das Lied überhaupt von Andrieu Contredit verfasst ist, das verbürgen uns ausserdem die Angaben der Hss. T und C, die 2 verschiedenen Familien angehören.

In der Überlieferung zeigen nun U und C viele Fehler und Ungenauigkeiten. Doch treten diese Fehler niemals — mit Ausnahme von V 3 — in den 2 Hss. zugleich auf, auch findet sich kein Beispiel, wo T mit einer der beiden andern Hss. einen gemeinschaftlichen Fehler hat. Es ist deshalb unmöglich, das nähere Verhältnis der 3 Hss. festzustellen. Die Verwandtschaft von U C offenbart sich zwar häufig genug in dem Zusammengehen der Lesarten, doch deutet dies noch nicht auf eine gemeinsame Vorlage hin, da sich diese Lesarten nicht als fehlerhaft nachweisen lassen.

Dem Werte nach ist T die beste Hs.; sie zeigt nur 3 mal einen fehlerhaften Text, während U und C mindestens je 8 direkte Fehler bringen.

Als schlechte Überlieferungen seien folgende erwähnt:

I 2. *Au novel tans ke je voi rasverdir* T
*a novias tens* „ „ „ U
*a novel tans* „ „ *revenir* C

Hier liest C schlecht, da *revenir* ganz absolut gebraucht ist ohne Objekt; denn *ke* kann wohl nicht gut Objekt zu *revenir* sein, wie aus der Konstruktion von I 1 und I 3 hervorgeht.

I 8. *som plaisir* T C; U liest fälschlich *mon plaisir*.

II 3. *Onques mes cuers ne peut faire autre tor* T
„ „ „ „ *pot* „ „ „ U
*nain pues mes cuers nen pout fare autre tour* C

*nain pues* von C ist wohl aus *n'ainques* entstellt.

II 9. U schreibt *amors* im Reim auf *-or*.

III 1. U hat eine Silbe zu wenig.

III 4. *Et ma dame boinement obeïr* T U
*Et a ma dame* „ „ C

C hat eine überzählige Silbe, wenn man nicht epische Cäsur annehmen will. Sonstige Beispiele von epischer Cäsur fehlen bei unserem Dichter ganz. Die einzige Stelle, wo epische Cäsur vorliegen könnte, nämlich 9, V 1, ist un-

sicher überliefert. Lyrische Cäsur hingegen findet sich oft bei Andrieu.

IV 3. T und U haben eine Silbe zu wenig.

IV 5 u. 6. *J'aroie plus ensi de mon plaisir*
*K'ainc n'orent roi duc ne empereour* } T

*J'avroie plus assés de mon plaisir*
*C'ain n'orent duc roi ne emperor* } U

*J'avroie plux aisseis de mon plaixir*
*C'onkes n'orent duc roy n'empareour* } C

*Plus ensi* (von T) ist wahrscheinlicher, da die Cäsur hinter *plus* gut passt, während bei U C die Cäsur das zusammengehörende *plus assés* auseinanderreissen würde. Andrerseits muss man wohl bei U C die natürliche Reihenfolge in der Steigerung: *duc roi n'empereour* vorziehen. Es fragt sich nun, ob *c'onkes* (C) für *c'ainc* einzusetzen ist oder ob man den Hiatus *në empereour* stehen lassen soll. Ich möchte mich für den Hiatus entscheiden, da das *c'onkes* von C durch den folgenden Vers beeinflusst zu sein scheint, wo es in allen Hss. lautet:

*C'onques trestot n'orent tant de richor.*

Ein anderer Beleg für *ne* (< nec) im Hiatus findet sich in 10, IV 7. Ich lasse daher die Lesart von T stehen mit der Umstellung zu *duc roi.*

V 1. C hat eine Silbe zu viel *(losenjeour).*

V 3. *cele costume est lor* T
*teille* „ *anlour* U
*teille* „ *est lour* C

*teille* von U C ist falsch, da *tel* (< lat. talem) sonst beim Dichter im Femininum stets einsilbig ist, wie viele Belege beweisen, vgl. nur V 8. U hat ausserdem das entstellte *anlour* als Fehler.

V 7. *Douce dame, aiés ent grant pavour* T C
*Ma douce dame,* „ „ „ U

Ich sehe hier T C als die richtigere Lesart an, indem ich lyrische Cäsur annehme.

V 9. C U lesen besser *vanteor* für *traïtor* von T, da *traïtor* in allen Hss. schon V 6 als Reimwort vorgekommen ist.

V 9. C hat fälschlich *por costume* für *par c.*

**Lied 18.** Die Pastourelle.

Die 5 Hss. zerfallen in die 2 Gruppen: KNX und UC. Die Verwandtschaft von KNX wird durch folgende gemeinsame Fehler bewiesen. II 7 lesen alle 3 Hss. im Reime *corroies,* während UC das richtige *corroie* haben; IV 1 lassen KNX das Flexions-*s* im Nom. sg. fort *(biau),* UC setzen das *s.* 2 mal gehen KN in einer falschen Lesart zusammen; I 3 haben beide *trouvaie* im Reim auf *-oie* und II 2 schreiben sie fälschlich *soer* für *seoir.* Umgekehrt haben NX einen gemeinsamen Fehler in II 9, wo sie *grans* überliefern, was ganz sinnlos ist; K liest richtig *ganz.*

Von KNX hat N entschieden die schlechteste Überlieferung; N zeichnet sich durch mehrere Fehler aus, die es ganz allein hat. So schreibt es II 3 *dist* für die 1. Person, desgleichen *fist* IV 7; in V 1 und V 7 fehlt eine Silbe. X hat eine fehlende Silbe in I 1. K muss man als die beste der 3 Hss. ansehen.

Dass U und C verwandt sind, lässt sich beweisen durch das Fehlen der V. Strophe, die von KNX überliefert wird. Auch sonst gehen U C in auffälligen Varianten zusammen, wo man aber einen direkten Fehler nicht nachweisen kann, vgl. I 5, III 4, III 9, IV 3. In III 4 ist das *Roignet* von C wohl aus *Roguet* verderbt, sodass es also mit dem *Rogait* von U zusammengehen würde. U und C können jedoch wohl schwerlich dieselbe directe Vorlage gehabt haben; die überaus zahlreichen Fehler, die U allein aufweist, deuten darauf hin, dass man mehrere Mittelglieder zwischen U und C ansetzen muss. Von den Fehlern seien erwähnt: I 9 *cortoise* auf ein masc. bezogen. In IV 6—10 springt die ganze Konstruktion von der 1. in die 3. Person über; ausserdem hat U in IV 7 einen überzähligen Vers eingeschaltet. I 8 steht *tonte honors* un Obliquus, III 5 defist ist ganz verderbt. Chat unsere

Pastourelle sehr gut überliefert, als fehlerhaft ist wohl nur *anialz* anzusehen, das in II 7 und 8 sinnloserweise 2mal gesetzt wird.

In dem kritischen Text habe ich K zu Grunde gelegt, da sie die beste von KNX ist und da ich UC schon wegen der fehlenden V. Strophe bei der Wahl ausschalten musste.

**Lied 13.** Das Jeu parti.

Es ist uns überliefert von b und C. Ein flüchtiger Vergleich der beiden Hss. zeigt uns die Minderwertigkeit von C. Es lassen sich wenigstens 15 falsche Lesarten nachweisen, während b nur in ganz wenigen Stellen zu verbessern wäre. Im Folgenden führe ich nur die wichtigsten schlechten Lesarten von C an.

I 1. C hat eine überschüssige Silbe *(rignieres)*.

III 4. *loiaulteit* im Reime auf *-ez*.
b setzt richtig den Plural *loiautez*.

III 5. *et pues ke atant len souploie* C
*et quant il en tant liex s'emploie* b

C hat zunächst eine Silbe zu wenig, oder man müsste den Hiatus *kë atant* aufrecht erhalten. Dann aber hat es die ganze Stelle missverstanden, während der Vers bei b ganz glatt ist; *s'emploie* bedeutet hier soviel wie „er verkehrt".

IV 8. *et honte et blames fieueis* C
„ *de blasme fieuez* b

C hat eine Silbe zu wenig. Nach b gehört *fieuez* zu dem Femininum *honte*.

W. Foerster[1]) hat aber nachgewiesen, dass *honte* im Altfrz. auch als Maskulinum vorkommt.

V 6. *pues c'a tricheor lou sauroie* C
*puisque traïtour* „ „ b

1) Anmerkungen zu „Aiol et Mirabel", zu v. 3128. Foerster meint, dass *honte* als masc. besonders im N u. N. O. dialektisch vorkommt.

Auch hier ist b entschieden vorzuziehen.

V 7. C hat wieder *loiaulteit* im Reim auf *-ez.*

VI 4. C hat den Hiatus *ke hom,* während b *c'uns homs* liest. b dürfte wohl die bessere Lesart haben.

---

Von den übrigen Liedern sind 4 als Unica erhalten (Lied 2: T, Lied 4, 6 und 15 überliefert nur R). Von Lied 8 endlich ist in M und T nur 1 Strophe erhalten.

Der Vergleich der Hss. hat uns nun gezeigt, dass überall dort, wo M vertreten ist, es auch die besseren Lesarten aufweist. T kommt M an Wert sehr nahe. In Lied 17 musste T gegenüber von UC entschieden als die beste Überlieferung angesehen werden. Im Jeu parti (Nr. 13) zeigte sich b gegenüber von C als die bessere. Hs. M enthält nur 7 Lieder — von Lied 11 muss man absehen, da es nur die erste Strophe bringt —, T dagegen 13 Lieder, darunter 4 als Unica, wo wir also schon gezwungen sind, T als Text zu Grunde zu legen. 3 weitere Lieder sind nun von R als einzige Hs. überkommen, in der Pastourelle stehen uns für den kritischen Text nur Hss. zur Verfügung, die keine anderen Lieder enthalten und im Jeu parti haben wir nur b zur Auswahl.

Wollten wir also dem Prinzip folgen, jedesmal die beste Hs. als Text zu wählen, so hätten wir 5 verschiedene Hss. zu Grunde zu legen, d. h. die einzelnen Lieder würden in der Orthographie ein sehr buntes Bild geben. Um dieses zu vermeiden, habe ich es für richtiger gehalten, auch dort, wo wir M besitzen, die an Wert etwas geringere Hs. T im Text wiederzugeben, indem ich dabei die nachweisbaren Fehler nach M corrigiert habe. Da die Abweichungen von M und T nicht allzu erheblich sind, so darf dies Verfahren wohl als gerechtfertigt erscheinen. Was nun das Verhältnis der Hss. zu einander anbetrifft, so lassen sich auf Grund unserer Lieder keine genaueren Angaben feststellen, da wir mit Ausnahme von Nr. 17 und 18 höchstens 2 Hss. neben-

einander haben. Doch finden wir in den Varianten die Behauptung Schwan's bestätigt, dass M und T sich nicht gegenseitig benutzt haben können, sondern auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen müssen.

---

## Kapitel 5.

### Einiges zur Charakteristik der Hss.

1. M kennt nur die Schreibung *aurai (saurai),* T dagegen schreibt 8 mal *arai* und 2 mal *aurai.*

In beiden Hss. ist ein einziges Mal die 3-silbige Form *averoit* belegt (5, II 1).

2. *ot* < lat. habuit ist noch nachzuweisen in: 1, II 9 in M und T; 6, V 5 in R; 7, II 4 in M und T; 17, IV 9 in T U C.

Der Plural *orent* (lat. habuerunt) findet sich 2 mal: 7, IV 6 und IV 7 in T U C.

3. T, das in seiner Orthographie noch am meisten von den picardischen Eigentümlichkeiten bewahrt, zeigt 6 mal die Schreibung *le* für *la*: 2, III 12; 5, V 3; 6, II 3; 6, IV 2; 14, I 9; 7, II 4. 1 mal steht sogar *li* als Nom. des weiblichen Artikels: 9, IV 2.

4. M schreibt sehr häufig *z* für *s*: *maiz, pluz, touz, sanz.*

Der picardische *ch*-Laut wird in der Regel durch *c* ausgedrückt: *merci, douce;* umgekehrt *c* vor *a* wird mit *ch* wiedergegeben: *chant, chancon.* M hat also die francische Orthographie.

T bewahrt vielfach die picardischen Formen: *chis, merchi, fresce, canchon.* Doch herrscht ziemliche Inconsequenz.

An sonstigen picardischen Formen sei nur erwähnt: *revenrai, tenrai; eué* (< habui), *fesissiés* (11, II 8), *peué* (= potui), *vauroie.*

Häufig setzt T *ens* für *en: ens li, ens ma dame* etc.

Im Auslaut steht nur *s*, nie *z* (anders M). Nachträglich habe ich gesehen, dass Hugo Waitz in seiner Ausgabe der Lieder des Gillebert de Berneville[1]) schon ähnliche Angaben macht.

Von einer Beschreibung der übrigen Hss. (ausser **M** u. T) sehe ich ab, da sie in den Liedern des Andrieu Contredit zu spärlich vertreten sind.

---

# Kapitel 6.

## Die Metrik der Lieder.

**Lied 1** hat folgenden Strophenbau:

$$\overline{a\,b\,a\,b;\ b\,a\,a\,b\,b}^{7}$$

Die Sinnpause zwischen Auf- und Abgesang ist in allen Strophen gewahrt. Das Lied hat 5 durchgereimte Strophen und zwei je 5-zeilige Geleitstrophen, die im Reim dem Abgesang der Hauptstrophe entsprechen. Die 7-Silbler sind cäsurfrei.

**Lied 3.** Das Reimschema ist:

$$\overline{a_{\smile}b\ a_{\smile}b;\ b\ a_{\smile}a_{\smile}b}^{10}$$

Rhythmische und syntaktische Pause (hinter v. 4) fallen in jeder Strophe ausnahmslos zusammen. Nr. 3 enthält 5 durchgereimte Strophen und einen 4-zeiligen Envoi, der dasselbe Reimschema wie die 2. Hälfte der Hauptstrophe aufweist. Die Cäsur steht nach der 4. Silbe.

Lyrische Cäsur zeigen: I 2, II 1, IV 6, VI 2.

---

1) Nachtrag zu der „Festgabe für Gustav Gröber" in der Zeitschrift f. rom. Phil. Bd. 24.

**Lied 4.** Das Reimsystem ist:

$$\overline{a\,b_{\smile}a\,b_{\smile};\ b_{\smile}a\,a\,b_{\smile}}^{7}$$

Es hat also dasselbe Metrum wie Nr. 3, nur dass es dort 10-Silbler sind. Nr. 4 besteht aus 5 Strophen und einem 4-zeiligen Envoi, der im Schema wieder genau mit dem Abgesang der Hauptstrophe übereinstimmt. Die Verse müssen als cäsurfrei angesehen werden.

**Lied 5.** Es hat genau denselben Strophenbau wie Nr. 2. Nur sind alle Reime männlich. Auch hier sind metrische und syntaktische Pause in allen Strophen identisch. III 5, III 6 und VI 4 haben lyrische Cäsur.

**Lied 6.** Es hat folgendes Reimsystem:

$$\overline{a_{\smile}b\,a_{\smile}b;\ b\,a_{\smile}b\,a_{\smile}}^{10}$$

In den 3 ersten Strophen fällt die Sinnpause nicht mit der metrischen zusammen. Das Lied hat 5 durchgereimte Strophen und einen 4-zeiligen Envoi. Dieser hat den Bau der 2. Hälfte der Vollstrophe.

III 1, III 5, III 6 und IV 8 haben lyrische Cäsur. IV 4 ist cäsurfrei zu lesen.

**Lied 7.** Es zeigt die Form:

$$\overline{a_{\smile}b\,a_{\smile}b;\ b\,a_{\smile}b}^{10}$$

Es sind wieder 5 durchgereimte Strophen, denen sich ein 3-zeiliger Envoi anschliesst mit dem Reim des Abgesangs der Hauptstrophe. V 5 hat lyrische Cäsur. V 7 ist cäsurfrei.

**Lied 8.** Das Reimsystem ist:

$$\overline{a\,b_{\smile}a\,b_{\smile};\ b_{\smile}a\,a\,b_{\smile}b_{\smile}a}^{10}$$

Da jedoch nur 11 Verse erhalten sind, so lässt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob die Strophe wirklich mit v. 10 schliesst. T lässt irrtümlicherweise die 2. Strophe schon mit v. 6 beginnen, sodass sie einen ganz anderen Strophenbau hätte, was bei Andrieu niemals vorkommt. Bei

ihm sind die Strophen in allen Liedern — abgesehen vom Lai — gleich gebaut.

v. 7 zeigt lyrische Cäsur.

**Lied 9.** Das Reimschema lautet:

$$\overline{a\ b_{\smile} a\ b_{\smile};\ b_{\smile} a\ a\ b_{\smile} a.}^{10}$$

In Str. II. fällt die metrische und syntaktische Gliederung nicht zusammen. Das Lied zerfällt in 5 durchgereimte Strophen und ein 3-zeiliges Geleit, das sich im Aufbau den 3 letzten Zeilen der Hauptstrophe anschliesst. In Str. III fehlen 2 Verse.

Lyrische Cäsur findet sich in III 1, III 4, V 2, VI 3; epische Cäsur liegt vielleicht vor in V 1.

**Lied 10.** Es stimmt im Strophenbau genau mit Nr. 9 überein. Der Envoi besteht aus 5 Zeilen. Lyrische Cäsur zeigt IV 7.

**Lied 11.** Es liegt dasselbe Reimschema vor wie in Nr. 3; nur haben wir hier 8-Silbler anstatt 10-Silbler und ausserdem keine alternierenden Reime.

In Str. IV deckt sich die syntaktische und metrische Pause (hinter v. 4) nicht. Die Verse sind cäsurfrei.

**Lied 12.** Derselbe Aufbau wie in Lied 1, nur haben wir hier 8-Silbler. In Str. I gehen syntaktische und metrische Pause auseinander. Die Verse sind ebenfalls cäsurfrei.

**Lied 13.** (Jeu parti).

Es zeigt folgende metrische Form:

$$\overline{a\ b\ a\ b;\ \ c_{\smile} c_{\smile} b\ b.}^{8}$$

Es besteht aus 6 durchgereimten Strophen. In Str. V und VI fällt die Sinnpause mit dem metrischen Einschnitt nicht zusammen. Die Verse müssen als cäsurfrei angesehen werden.

**Lied 14.** Dasselbe Reimschema wie in Nr. 1, mit dem Unterschied, dass es hier 10-Silbler sind. 5 gleichgebaute Strophen, denen sich ein 5-zeiliger Envoi anschliesst mit dem

Reimsystem: $\overline{\text{a b b a b}}^{10}$

Der Envoi hat also hier eine eigene Reimordnung. In Str. III weicht die syntaktische Pause von der metrischen ab. I 2, IV 6, VI 4 und VI 5 zeigen lyrische Cäsur. III 2 ist cäsurfrei.

**Lied 15.** Es liegt das Schema von Nr. 1 vor; nur wechseln männliche und weibliche Reime. Das Lied weist nur 4 Strophen und einen 4-zeiligen Envoi auf. Bei der sehr schlechten Überlieferung ist es höchst wahrscheinlich, dass die Chanson ursprünglich 5 Strophen gehabt hat.

Der Envoi (nur 4 Zeilen!) schliesst sich im Aufbau den 4 letzten Versen der Hauptstrophe an. Die Verse sind cäsurfrei.

**Lied 16.** Reimschema wie in Nr. 8, nur sind die Reime durchgehend männlich. Das Lied enthält 5 durchgereimte Strophen und einen 4-zeiligen Envoi mit dem Reimsystem der letzten 4 Zeilen der Hauptstrophe.

I 8, I 9, V 7 haben lyrische Cäsur; cäsurfrei ist V 9.

**Lied 17.** Der Strophenbau deckt sich mit dem von Nr. 9; die Reimendungen sind aber hier alle männlich.

Das Lied umfasst 5 Strophen und 2 Envois von je 5 Zeilen, die ein eigenes Reimsystem aufweisen, nämlich

a b b a b.

Der Bau des Envoi gleicht sehr dem Bau des Abgesangs der Hauptstrophe, nur haben gleichsam die Reimwörter ihre Rollen getauscht; aus b a a b a ist a b b a b geworden.

I 9, III 4, V 1, V 5, V 7, V 9 und VI 2 haben lyrische Cäsur.

**Lied 18.** Die Pastourelle.

Dasselbe Reimschema wie Nr. 1; nur wechseln weibliche und männliche Reime miteinander ab. Die Pastourelle enthält 5 durchgereimte Strophen. Die 7-Silbler sind cäsurfrei.

**Lied 2.** Der Lai.

Wie es das Charakteristikum dieser Dichtungsart ist, zeigt unser Lai eine ganz unregelmässige Strophengliederung. Der Copist hat den Lai in drei höchst ungleiche Strophen eingeteilt, wie aus den Initialen hervorgeht. Nach seiner Einteilung hätte die I. Strophe, die ganz einreimig ist, 17 Verse, die II. 44 und die III. 5 Verse. Diese Einteilung ist ganz unwahrscheinlich, wie die Reimendungen zeigen. Ich vermute, dass der Lai uns nicht vollständig erhalten ist, da jeder abschliessender Gedanke fehlt; darum dürfte es schwer sein, die ursprüngliche Gliederung wieder herzustellen.

Als ein Versuch möge folgende Einteilung gelten:

Str. I. 7 a 7 a 7 a 5 a 5 a; 7 a 7 a 7 a 5 a 5 a;<br>
7 a 7 a 7 a 5 a 5 a; 5 a 5 a.

Str. II. 7 b 7 c 7 b 7 c 7 b 7 c 7 b 7 c; 4 c 6 d 4 c 6 d.

Str. III. 7 e‿ 7 f 7 e‿ 7 f 7 e‿ 7 f 7 e‿ 7 f 7 e‿ 7 f 7 e‿ 7 f;<br>
4 f 6 g‿ 4 f 6 g‿.

Str. IV. 7 h 5 i‿ 7 h 5 i‿ 7 h 5 i‿; 5 i‿ 5 i‿.

Str. V. 7 k‿ 7 d 7 k‿ 7 d 7 k‿ 7 d 7 k‿ 7 d; 4 d 6 k‿.

Str. VI. 7 l 6 c 7 l.

---

Diese Zusammenstellung lässt deutlich das Streben des Dichters erkennen, das Metrum möglichst zu variieren. Der Aufgesang ist in allen Liedern derselbe: a b a b; desto mehr Abwechselung hat der Dichter in den Abgesang hineinzubringen versucht, durch Wechseln der Verszahl, durch Umstellung der Reime u. s. w.

Ganz überwiegend ist der Zehnsilber von Andrieu verwendet; er kommt in 10 Liedern vor. Der 8-silbige Vers findet sich 3 mal, der 7-Silbler 4 mal. Der Lai ist vorherrschend in 7-Silbern geschrieben. Es ist übrigens das einzige Gedicht, das vereinzelt auch 6-, 5-, ja 4-Silbler einstreut.

Von der lyrischen Cäsur macht der Dichter oft genug Gebrauch; doch höchst selten ist die epische Cäsur, ich kann nur 1 Beleg anführen in 9, V 1.

Der Dichter hat eine grosse Vorliebe für Allitteration, wenn sich auch schwer nachweisen lässt, wann dies Verfahren bewusst oder unbewusst angewendet ist. Eine starke Liebhaberei zeigt der Dichter auch für reiche und leoninische Reime, letzteres besonders zwischen Simplex und Compositum; ja Beispiele von homonymen und identischen Reimen fehlen nicht. Beispiele von identischen Reimen:

**1**, II 1; V 6; **1**, II 5; V 4; **1**, III 7; V 1; **1**, IV 5; VI 9 etc.

Beispiele von homonymen Reimen:

**4**, I 2; VI 4; **4**, I 5; VI 1; **4**, IV 8; V 5.
**5**, II 8; V 8; **12**, I 5; IV 8; V 4; V 8; III 5.
**12**, II 4; VI 5; **16**, I 3; III 10; VI 4; I 6; **16**, III 7; IV 3.

---

# Kapitel 7.

## Ausgabe der Lieder des Andrieu Contredit.

**Nr. 1.** Pb 3 41 l = M, Pb 11 137 c = T; G. Raynaud Nr. 69. Text nach T. Bisher ungedruckt.

I. Iriés pensis chanterai
Com chis ki maint en estor;
Onques merchi ne trovai
Ens mon vivant en amor,
Ains sui tostans ens iror.
Çou me tient en grant esmai,
Ke nesun confort n'en ai,
Dont j'ai sovent grant dolour,
S'en sospir et des iex plour.

II. Mescheans sui, bien le sai,
Prové l'ai, ja a maint jor:
Quant plus l'aim, et plus mal trai,
La belle od fresce color
Dont je fis trop grant folour,
Quant mon cuer metre i osai;
Mais quant ens li remirai
Cors gent et plaisant ator,
Mon cuer ot sans nul destor.

III. Ne sai se secors arai.
Car li felon traïtor
Me font tos les maus ke j'ai,
Ne sai ou faire clamor.
Nuisi m'ont a la millor
K'ainc vi ne ja mais verrai;
Mais pour dieu li proierai,
Ke ne croie trecheor
Por li ne por sa valor.

---

Varianten:
I. 2) cil M; 9) Sen souspir des ex et plour M.
II. 2) ja M, molt T; 3) aim T, laim M;
6) io sai T, i osai M.
III. 5) Mu si T, musi M;
6) ne fors li verrai T, ne iamaiz verrai M.

IV. Diex! ne sai ke je ferai;
Car jou n'ai taut de vigor,
Dire ne li oserai
Mon torment ne ma tristror.
S'ele n'i garde s'onor,
Bien sai ke por li morrai;
Ne set pas les max ke j'ai,
La belle cui jou aour.
Riens fors li ne m'a savour.

V. A li merchi proierai,
Mais trop arai grant pavor;
Ne sai se ja ataindrai
La tres belle sans folour.
Mais tant a ens li doućour,
Pitié, raison, bien le sai,
Ne m'i desconforterai;
En gre prendrai ma langour
Por avoir joie grignor.

VI. Tous sui siens, sans nul retor.
Andrieus sui, ki l'amerai;
Hors del païs m'en irai.
Por li ai fait lonc sejour,
Ce sachent bien li pluisor.

VII. Arras plaine de baudor!
A vos congié prenderai,
Ne sai quant je revenrai.
Diex vos maintiegne en honor!
Des cités estes la flor.

---

Varianten:
IV. 8) cui iou auor T, a cui ie aour M.
V. 3) ataindrai M, atendrai T;
6) raisons T, raison M.
VI. 5) sachent M, savent T.

**Nr. 2.** Der Lai. Überliefert nur in $Pb^{11}$ 75 = T, bei Raynaud Nr. 81. Während des Druckes erfuhr ich von Herrn Prof. Suchier, dass der Lai bereits gedruckt sei in den „Lais et Descorts français du $XIII^{e}$ siècle“, hrgg. von A. Jeanroy, L. Brandin und P. Aubry, Paris 1901. Da sich Abweichungen von meinem Texte zeigten, liess ich die Pariser Hs. von meinem Freunde Herrn cand. phil. A. Metcke daraufhin durchsehen, und es ergab sich, dass diese Abweichungen von Jeanroy nicht in der Hs. stehen.

I. De belle Yzabel ferai
Un lai, ke je vos dirai.
Sa grant valor retrairai,
Et s'en chanterai,
Ne l'oubliërai.
Je l'amai de cuer verai.
Morte est, ja nel chelerai,
Ja mais aillors n'amerai,
Ne n'i penserai,
Siens sui et serai.
Ja mais autre amor n'arai,
Tel dame ne troverai,
Ja vers li ne fauserai,
Ne n'i mefferai,
Bien m'en garderai.
Ensi languirai,
Tant comme vivrai.

II. Mors, ti mal sont descendu
Sor moi anviëusement;
Ton maltalent as vendu
Ma dame et moi cruëlment;
Grant mal m'as por bien rendu
Sans nisun deffiëment.
Ce ke j'avoie atendu
M'as tolu hasteement.
Mout tost briefment
M'estuet del mont partir.
Prochainement
Me doit li cuers partir.

---

Varianten:
I. 11) Hs. Je mais; 17) Hs. com.
II. 1) ti mal] ist in der Hs. 2 mal gesetzt.

III. J'ai perdu kankes j'avoie;
Si me fait diex correchier
Trestos mes cuers se desvoie,
Si ne me puis leechier.
Diex me mete en itel voie,
Ke tant me puist avanchier
D'amor servir tote voie
Loialment et sans trichier.
Saichiés bien! se jou savoie
Ma mort tost a devancier,
Volentiers, se diex me voie,
Le vauroie porchascier.
Cë afichier
Puis jou et molt bien dire
Et fianchier;
Nus ne m'en puet desdire.

IV. Ma doce amie avenans,
Ke porrai je faire?
Jovene et gente et bien venans,
Sans nului meffaire,
Ainc ne fustes destornans
Grans honors a faire.
Je sui en contraire,
Je doi bien retraire.

V. Ahi! belle doce amie,
Ke porrai jo devenir?
Ne me fustes anemie;
De vos me doit sosvenir.
Je muir, n'ai mestier de mie.
J'en voil bien a chief venir;
Li cuers me part et esmie.
La dolor m'estuet soffrir
Por sostenir
Tes biens sans villonie.

VI. Felon, or poës chanter.
Chaüs sui en grant torment.
Maufés vos puist deschanter!

---

Varianten:

III. 3) Hs. Tos mes cuers.

III. 5) me mete] fehlt in der Hs. (— 2).

VI. 2) en] in d. Hs. wiederholt (+ 1).

**Nr. 3.** $Pb^{11}$ 141 = T. Raynaud Nr. 235. Bisher ungedruckt.

I. Vivre m'estuet en tristror, em pesance,
Quant ma dame ne mi velt conforter;
Quant je plus l'aim, plus me tient em balance,
Adés languis pour loiaument amer.
Vaincre quida mes cuers par endurer
Et par soffrir adés en esperance.
Si m'a navré la belle el cuer sans lance
De ses dous iex, n'en quier mais respasser.

II. Ens ma damë ai mais poi de fiance
Quant jou ne puis ens li merchi trover,
Se cuit avoir mais petit d'atendance
Quant de pitié truis si son cuer aver.
Diex, com sovent mi fait mon duel mener
Sa grans beautés, sa simple contenance!
En traïson m'ont mort sans deffiance
Li bel samblant k'ele me seut mostrer.

III. Las! por quoi eu jou a li acointance
Quant c'est la riens ke plus me puet grever?
Ne pour quoi vi sa tres belle samblance,
Ne sa vallor, son gent cors, son vis cler?
Pour li morrai, ja ne li quier celer;
Ke trop me tient en grant desesperance.
S'ele m'ochist, pechiés iert et enfance
Pour bien servir loiaument sans fauser.

IV. Diex, pour quoi l'aim? c'est ma grans mescheance,
Quant mon cuer a, ke ne l'em puis oster
En sus de li ne de sa grant vaillance;
Molt chierement le m'estuet comperer.
Quant merchi proi, a moi se velt irer;
Plus m'est fiere ke lions sans doutance.
Lors ai paor et sui en esmaiance,
S'ensi me fait ma joie a duel torner.

V. Je n'os jehir nullui ma mesestance;
Ke nus ne m'en porroit conseil doner.

---

Varianten:
II. 7) mort] Hs. mors.

Em prison maing, n'en voi ma delivrance;
Ne nus fors li ne m'en porroit jeter.
Je l'amerai, ki qu'en doive peser,
Maugrés felons, ki m'i ont fait nuisance.
S'amor avrai, si li plaist, par soffrance,
Se loiautés doit a nul bien monter.

VI. De par Andrieu va, canćons, saluër
A la belle, blonde, vermelle et blance!
Quant je plus l'aim, et je plus m'en avance,
Se par pitié me daignoit resgarder.

---

Varianten:

V. 3) Em prisō mans voi in der Hs. Es fehlt also 1 Silbe.

---

**Nr. 4.** Es ist sehr mangelhaft überliefert in $Pb^8$ 5 (= R), nach Raynaud Nr. 262. Einige Stellen sind unleserlich. Gedruckt findet sich die Chanson bei Dinaux III, 68, der aber von I 6 an bis III 2 eine Lücke gelassen mit der Bemerkung 'Passage illisible'.

I. Bonne, belle et avenans
M'a proié de chanćon faire.
Cler vis a, doulz iex rians
Et sage est, de bon afaire.
Si grant amour weil retraire,
C'est du mont la plus waillans
Qu'onques nuls — — — — —
— — — — — — — — — — —

---

Varianten:

I. 1) Hs. avenan**t**;
4) Hs. et sage et; est hat schon Dinaux verbessert;
6) la plus] lamer in der Hs.
7|8) Meine Copie liest:
Que onques nuls vet (?) so anul demant
Mon cuer mane et maire.

II. He, diex! comme est [bien venans,]
Courtoisse et de si bon aire
Et comme elle est tres plaissans!
A trestout le mont doit plaire.
Quant regart son bel viaire,
Son chief blont et [ses bras blans]
— — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —

III. Mes cuers est joians et frans.
Des ore ne me [puis taire;]
Se je sui ses vraïs amans,
Il ne li doit pas desplaire.
Je l'aing; droit est, qu'il me paire,
Que pour lui soie joians.
Mes trop sui outrecuidans
Qu'en si haut lieu ossai traire.

IV. Tant est riche et tres puisans!
Sa biauté ici esclaire
Com li soulaus ou bel tans.
Nus nel saroit contrefaire,
Sa belle couleur pourtraire.
Belle est, plus resplandissans
Que la rose el pre naissans
En mai quant esté repaire.

V. Pour lui sui esbaudissans,
Et si l'aing bien sans meffaire.
Ja n'en serai esmaians,
Je n'ai doleur ne contraire.
Puis que j'ai si bel repaire
Ou mes fins cuers est manans,
Je sui plus riches cent tans,
Ne fu Juliüs Cesaire.

---

Varianten:
II. 2) si] fehlt. 3) Hs. plaissant;
6|8) In der Hs. könnte man folgendes lesen:
Son chief blont et son char (?) blanc
et son taille et acof . . . aire
De ma mort voi aemplant(?)
III. 1) mes] mō; 2) Des ore] du lore. 3) ses] ces;
8) Hs. retraire (+ 1).
IV. 1) puisant, ebenso resplandissant (v. 6), naissant (v. 7).
V. 8) Hs. Que ne (+ 1).

VI. Chançon, va t'en! sans retraire
Vers Dergan soiez errans!
Di Marote, la vaillans,
Qu'elle pent de joie faire.

---

Nr. 5. Pb[3] 41 r = M und Pb[11] 137 b = T. T ist dem Text zu Grunde gelegt. Raynaud Nr. 307; bisher noch nicht herausgegeben.

I. Tres haute amors me semont ke je chant,
S'en doi plus estre envoisiés et jolis,
Si chanterai et ferai son talant
Et servirai la belle o le cler vis.
5) De bien amer sui loiaument espris;
Mis ai mon cuer ens la tres plus vaillant
Ki soit el mont, si ferai son comant:
Merchi atenć de li com fins amis.

II. Nus n'averoit ja mais son cuer joiant,
Se bien et mal ne puet soffrir tos dis.
Soffrir m'estuet sovent maint mesdisant,
Lor faus janglers, lor gas et lor mesdis.
5) Quant aroit on tos les felons ochis?
Soffrir voil bien por joie avoir plus grant:
Par beau soffrir vient on bien en avant,
Mains gentix cuers en monte en bien grant pris.

III. Car loiautés doit bien aler avant:
On en est plus cortois et plus hardis;
Et faussetés doit aler declinant:
Li mesdisant en vont de mal em pis.
5) Li traïtres doit bien estre traïs,
Et les dames, pucelles, vrai amant
Aront les biens, les honors lor vivant:
Amours menront, soulas et joie et ris.

IV. Por ćou aim jou la belle en atendant.
Em boin espoir ai si mon fin cuer mis,

---

Varianten:
II. 4) jangler M; 8) Mais T, mainz M.
III. 2 Len en est M.

De bien amer ne me vois repentant.
C'est uns dols maus ke j'ai mout bien apris,
Ne ja sans li ne voil estre garis.
Miex aim servir tos jors en esperant
Ke sans amor vivre ne tant ne quant.
Jou sui a li, mon cuer a tot conquis.

V. C'est bien raisons; ke la belle vaut tant,
Ke tos li mons seroit a li petis;
Tant set et vaut, tant le voi entendant,
Dame devroit estre de tos païs.
Ses gentils cuers est sor tos biens eslis,
A tot le mont mostre si bel samblant:
Nus ne la voit ki n'en voist amendant,
Por ke il soit a nule valor pris.

VI. Ceste canćon fist Andrieus Contredis.
A dieu requiert, le verai roi poissant,
K'il ait merchi de nous par son comant,
Des amies et de verais amis.

---

Varianten:
IV. 6) en atendant M; vgl IV. 1.
V. 2) peris T, petiz M; 3) la voi M; 4) paris M; 7) voit amendant M.
VI. 1) Den vollständigen Namen überliefert nur M; in T ist hinter Andrieus eine radierte Stelle, es fehlt ferner v. 2.

---

**Nr. 6. $Pb^8$ 8 = R, Raynaud Nr. 545. Das Lied findet sich abgedruckt bei Dinaux, III. 69.**

I. Ja pour nul mal ne pour nulle pensee
Ne lesserai a faire une chanćon
De bonne amour, qui m'est el cuer entree;
N'en partirai ja mais se par mort non.
Si aie ge de mes pechiez pardon,
Comme je l'aing de cuer et l'ai amee;
Et si n'en ay nul autre guerredon
Fors bon espoir qui ma joie a doublee.

---

Varianten:
I. 5) aie] Hs. ai (— 1).

II. Belle! merci, s'il vous plaist et agree,
Tous tems vous serf en bonne entencion;
Simple, plessant, du mont le miex amee
De moi qui sui en la vostre prison,
Se je vous aing, ne fas pas mesprison!
Por dieu vous pri, qu'il ne vous desagree;
Ne m'en devez savoir se bon gre non
Et Jhesu Crist qui si vous a formee.

III. Desur toutes estes vous couronnee,
Dames qui sont de valour, ce set on.
Cler vis avez, la face coulouree,
Biau vis, biau nes, de bouche et de menton,
Plus vermeille que rose de bouton,
Bien taillie, bien gente et bien senee:
Tant ne desir cité, chastel, donjon,
Com vous baisier seule une matinee.

IV. Car vous estes de si bonne eure nee,
Si en avez le los et le renom
Et de tous biens estes enluminee.
Pitié vendroit des or mais en saison.
Si ne creés, dame, nul cuer felon!
Merci ne soit ja de vous oubliëe!
Si m'alegiez de ceste soupeçon
De la joie que j'ai tant desirree.

V. En vous ay mis cuer et corps et pensee,
Et si me rent tout a vostre abendon.
Ma grant dolour m'iert tost guerredonee,
Quant vous plaira, d'un tres riche haut don.
Ainz n'ot en vous orgueil ne traïson;
Humilitez est en vo cuer semee.
Se m'occiës pour itel achoison,
Pour vous amer, ma mort soit pardonnee!

VI. Chançon, va t'en sans nulle arestoison
Droit a Arras au Pui sans demouree!
La fai chanter et le dit et le son;
La serés vous oïe et escoutee.

---

Varianten:
IV. 4) Des or mais vendroit pitié en saison steht in d. Hs.
8) Hs. desirriee.

Nr. 7. Überliefert ist es in M und T ($Pb^{8}$ 40 u. $Pb^{11}$ 137 a), Raynaud Nr. 553. P. Paris hat das Lied nach M abgedruckt in der Hist. litt. XXIII, p. 518.

Dem folgenden Text liegt T zu Grunde.

I. Quant voi partir foille et flor et rosee,
Pres raverdir contre le tans de mai,
Lors chanterai; k'il me plaist et agree;
Ke boine amors m'en semont sans delai.
A mon pooir tos tans la servirai,
Ke ja nul jor n'iert de moi desevree.
Noris en sui; k'autre mestier ne sai.

II. J'aim loiaument — tex est ma destinee —
La tresplaisant de mon fin cuer verai,
La plus vaillant ki soit de mere nee;
Tost m'ot sospris quant je le resgardai.
En ses dous iex vairs si me remirai,
Tot maintenant li euć m'amor donee:
Deskes la vi, mon cuer li otroiai.

III. Ens li ai mis cuer et cors et pensee.
Ja, se dieu plaist, a merchi ne faurai.
Ma grans dolors m'iert tost guerredonee
Quant li plaira; ke s'amor atendrai.
Mais je ne sai, se proier l'oserai;
Tant l'aim et criem! tant est de moi dotee!
Ne l'os proier; quant la voi, si m'esmai.

IV. Belle et saige est, de tos biens avisee.
En li servir nule riens ne perdrai;
Car se je muir, ma mors iert savouree,
Et se je vif, en grant honor vivrai;
Se jou languis, molt bien en garirai.
Ce me fera la douce desiree
Ke j'ai de li; tos tans miex en vaurai.

---

Varianten:

I. 4) amor M; me T, men M;
5) touz jours M.

II. 4) la reguardai M; 6) li oi M; 7) Lors que M.

III. 2) ne] ni M; 3) grant doleur M; grans dolor T.

IV. 3) mamors iert T, ma mort est M;
6) desirre M; 7) touz jours M.

V. Tous mesdisans doinst diex corte duree!
Ne sentent pas les dols maus ke je trai.
Mainte amor ont empirie et grevee
Par faus jangler. He, diex! quel duel en ai!
Doce dame, merchi vos proierai,
Nes creés pas! gent sont maleüree.
Vostre amor me donés, ou je morrai.

VI. Chanćon, va t'ent ou je t'envoierai,
De par Andrieu a la belle acesmee!
Di li ke ja de li ne partirai.

---

Varianten:
V. 1) doint M; 3) amor] ame en M;
6) Ne T, nes M; gens T, gent M.
VI. 3) ne M, nem T.

---

**Nr. 8.** Überliefert sind von diesem Liede nur 11 Verse in Pb[3] 39 = M und Pb[11] 136a = T. Raynaud Nr. 645. Die erhaltenen Verse finden sich abgedruckt bei Dinaux III, 70 (nach M). Meinem Text liegt T zu Grunde.

I. Dame, pour vous m'esjoïs boinement,
Si chanterai envoisiés, plains de joie;
Car tant vous aim de cuer entirement
Vostres sui tous, en quel lieu ke je soie,
Et cuer et cors a vous del tout otroie.
Mais las! ainc n'oi nul jour tel hardement,
Ke vous die mon mal ne mon torment
Ne ma dolor ki sovent me gueroie.
Por poi ne muir, si me destraint et loie,
Qu'a la mort sui, se n'ai alegement.
Mais tant vous aim k'en boin espoir atent.

---

Varianten:
I. 5) del tout a vous M; otroi T, otroie M.
10) sen ai T, se nai M.

**Nr. 9.** $Pb^{11}$ 140 a = T, Raynaud = Nr. 743. Das Lied war bisher ungedruckt.

I. Ja por nul mal ne por nisun torment
Ne laisserai ma tresdoce pensee
De fine amor a cui mes cuers s'atent,
Cui j'ai tos jors servie et honoree.
Ja de mon cuer n'iert nul jor desevree;
De lì servir noient ne m'en repent,
Mais je sui chil qui tote jor atent.
Merchi de li n'i puet estre trovee
De moi ki sui a son comandement.

II. Ahi, felon! molt m'avés cruelment
Nuisi vers ćou ki onques plus m'agree.
A ceaus m'en plaig ki aiment loiaument;
Car trop avés boine amor destorbee
Par maintes fois et haïe et criëe,
Et devinés par faus encusement.
A! vous k'en tient vilaine, fausse gent,
Se fins amis quiert ćou ke lui agree,
Ja ne vous en demandë il noient.

III. Douce dame! plaine d'ensegnement,
Simple et plaisans, cortoise et bien amee,
De moi ki sui tos a vostre talent,
Or en faites tot ćou k'il vous agree.
Por vous me muir, la mort m'avés donee,
Ce voil jou bien; trop vif jou longement:
— — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —
Miex voil morir ke vivre a tel torment.

IV. Dame plaisans! de tot a vous me rent,
Li plus vaillans ki soit de mere nee.
Se m'ochiës a tort a enciënt,
J'ai grant pavor ke n'en soiés blasmee.
De moi ne chaut, vostre honors soit gardee!
Pitiés, raisons en vostre cuer descent;
Resgardés moi de vos iex doucement!
Ensi m'arés bien ma vie sauvee
Et si ferés cortoisie ensement.

---

Varianten:
I. 4) Hs. serviue; III. 8|9 fehlen.
II. 9) Hs. demandent.
IV. 3) Hs. aentient.

V. Vostres sui, dame, trestos entirement,
Dame saige, plaisans et honoree!
Quant plus vous voi, plus vostre amor m'esprent:
Je sui a vous a longe demoree.
Merchi vous proi; ke ne mi soit veee!
Dont ne sui jou tos vostres quitement?
Et si vous sers de cuer veraiement?
D'umelité estes ensluminee:
Pour ćou espoir, ke j'aie alegement.

VI. Mesire Andrieus Contredis si aprent
As fins amans ou amor est donee,
K'il se gardent des felons saigement.

---

Varianten:
V. 5) Hs. vee.

---

**Nr. 10.** Erhalten nur in $Pb^{11}$ 140 b = T Raynaud Nr. 870. Die Chanson wird hier zum ersten Mal veröffentlicht.

I. Je ne me doi d'amors de riens loër;
Ke jou n'en oi a nul jor onques joie.
Trestos mi sui penés de l'honorer
Et faić encoire, en quel lieu ke jou soie.
Mal m'en est pris; ne sai ke j'en diroie.
Perdue l'ai, je quić, sans recovrer.
Mon cuer n'em puis partir ne desevrer.
Ensi m'ochist a tort et me guerroie;
Je l'aim tos jors loiaument sans fauser.

II. Diex, por quoi fist samblant de moi amer?
S'ele estoit ci, je cuit, jou l'ociroie.
Tant se pena de moi asegurer,
Ke jou quidai, k'ele fust tote moie.
Ćou est la riens ke plus haïr devroie.
Trop seurent bien si oil mon cuer embler.
Por li me muir, ja ke le quier celer.
Et moi k'en chaut? ma vie trop m'anoie.
Miex voil morir ke tex maus endurer.

---

Varianten:
I. 6) Hs. recovrier.

III. Belle plaisans! merchi vos voil criër,
Saichiés ke plus tenir ne m'en porroie!
Por dieu vous proi de moi reconforter;
Vostres sui tos, en quel lieu ke jou soie.
Blance et vermelle et belle, gente et bloie!
Sens et beauté mist diex ens vos former;
Bien i devés la vostre honor garder;
Pechiés seroit, se jou ensi moroie,
N'em porriiés en nul haut pris monter.

IV. Se vous le droit i voliés esgarder,
A vostre amor encoir recoverroie.
Vostre comant ne voil ainc trespasser;
Mais le païs pour vos tot eslongoie:
A mon pooir de blasme vous gardoie.
Por losengiers, qui diex puist mal doner,
N'i osoie ne venir në aler.
Ja por ćou, voir, riens perdre n'i devroie,
Ains m'en devriés mout miex assés amer.

V. Belle! merchi ne me devriés veer.
Se jou vos aim et mon cuer vos otroie,
Ne m'en devés nule riens demander
Fors vo beauté ki si me tient en joie.
De vos amer por riens ne me tenroie,
Ne je ne puis sans vostre amor durer;
Miex m'en devés prisier et honorer.
Vos grans valors tot adés monteploie,
S'en doi molt miex valoir et amender.

VI. Andrieu d'Arras ceste canćon envoie
As cortois cuers, qui diex puist honorer.
Ke chascuns penst de loiaument amer
Et des felons s'eskieuent de lor voie;
Ke nus ne puet en aus riens conquester.

---

Varianten:
V. 2) jou aim T (— 1).

**Nr. 11.** Pb[3] 42 = M (nur die I. Strophe und 2 Verse der II. Strophe) und Pb[11] 139 a = T. Nach Raynaud Nr. 1306. Bisher ungedruckt.

I. Molt m'est bel, quant voi repairier
L'esté en aprés la froidor,
Ke resclarcissent chil vergier
Et cargent de foille et de flor.
5) Adont me semont fine amor,
Ke je chant por moi renvoisier
Et pour ma dolor alegier;
Chanter m'estuet, mais del cuer plour.

II. Tout ćou m'ont fait li losengier
Ki m'ont mis en si grant error;
Ke de li m'ont fait eslongier,
Ke plus n'amai onques nul jor.
5) Ha! vilaine gent traïtor,
Je ne me puis de vous vengier,
Ne nul ne vous puet acointier
Ne li fesissiés deshonor.

III. Douce dame, merchi vos quier
Pour vous et por vostre valour;
Mesdisant vos ont fait irier
Vers moi; car trop heent amor.
5) Or i esgardés vostre honor!
Loiaument vous aim sans trichier.
Si aie jou mon desirier
D'amors, k'ainc ne vos meffis jor!

IV. Ne vous devés pas mervellier
De parolle de jangleour,
Ki tos tans en sont costumier;
Ja n'en aiés au cuer iror!
5) Diex ne vous fist onques doćor
Fors ke por tos biens essauchier
Et por tote joie enforcier.
Mon cuer avés sans nul trestor.

---

Varianten:
II. 2) si] fehlt in T; 4) n'] fehlt in T;
8) deshonor] Hs. del honor.
III. 4) heent] Hs. beent.

V. Bellë! ou il n'a k'ensegnier,
Blance, vermelle come flor
De rose ki naist de rosier,
Ex vairs, rians, fresce coulour,
Jetés moi de ceste tristror!
De legier mi poés paier
D'un doć samblant et alegier:
S'isterai hors de ma dolor.

VI. Douce dame cui jou aour,
Ne soiés pas a racointier!
Andriex vous velt merchi proier,
Ke le jetés de sa langor.

---

Varianten:
V. 2) Hs. flors.
VI. 1) Hs. avor.

---

**Nr. 12.** Pb³ 40 = M und Pb¹¹ 136 = T. Nach Raynaud = Nr. 1392. Bisher ungedruckt. T ist zu Grunde gelegt.

I. Au tans ke je voi averdir,
Ke foille et flor voi aparoir,
Amors ki mon cuer fait fremir,
Resjoïr et sovent doloir,
Me fait chanter et joie avoir;
Sans li ne puis mon chant furnir.
La belle proi, par som plaisir,
K'ele ait de moi aidier voloir:
Dont ne puet mes chans remanoir.

II. Li bien doivent de li venir.
Si font il tot, jel sai de voir.
Ċou k'ele velt puet raemplir
De cortoisie et de savoir.
Ele a sor tot le mont pooir

---

Varianten:
I. 2) flors T, flour M; 4) resior T, resioir M;
9) Dont T, lors M.
II. 3) vel T, veut M.

De faire millor devenir,
Si ke nus ne la puet veïr
Ki n'en deüst trop miex valoir,
Se nus biens le puet esmovoir.

III. Tele amor fait boin maintenir
Et bel servir sans dechevoir.
Ja de li ne me quier partir,
Ains servirai em boin espoir.
Ki joie a, molt a grant avoir;
Mais povres cuers ne puet garir,
Ne se set coment contenir:
Tel pavour a et main et soir,
Ne cuide ja bien recevoir.

IV. Cil puet maint desconfort oïr
Qui tant a le cuer tristre et noir,
Qu'il ne se puet riens esjoïr,
Ains languist, ne se set movoir.
Ki se het, ne fait pas savoir,
Ne ki trop se laisse assosplir:
De mauvaistié l'estuet morir.
Dame! mais je voil joie avoir;
Tot met hors vous en nonchaloir.

V. Belle! quant ens vos me remir,
Riches sui, je le sai de voir;
Dont ne me puet nus biens falir.
Ja nul meschief n'en quić avoir.
Tresor ai, ce m'est vis por voir,
Doner en voil et departir.
Dame! ce font li douć desir
Des biens ke j'atenć a avoir
De vos, s'il vous plaist aseoir.

---

Varianten:

II. 7) se T, si M.

III. 1) bele amor T, tele amour M; 3) men T, me M; 5) sa molt T, mout a M; 7) maintenir M; vgl. III. 1.

IV. 2) triste M; 3) riens T, point M; 4) set T, puet M; 9) fors M.

V. 4) n'en T, ne M; 5) tresce T; tresor M.

VI. Mesire Andrieus fait a savoir
La bele a cui sunt li desir:
De li voi tos les biens venir
Et en son cuer plus remanoir:
C'est la fontaine de savoir.

---

Varianten:
VI. 2) A la belle cui ie desir T;
La bele a cui sunt li desir M.
3) voi T, voit M.

---

**Nr. 13.** Das Jeu parti. B² 84 (= C) und R² 150 (= b), nach Raynaud Nr. 1520. Hs. C findet sich abgedruckt in Herrig's Archiv XLII, p. 311, wo Brakelmann die Hs. getreu wiedergiebt ohne kritische Verbesserungen. b wurde zuerst von A. Keller in seiner Romvart, p. 384—85, veröffentlicht, dann von Maetzner („Altfranzös. Lieder, p. 84--85), der einige Anmerkungen mitgiebt und schliesslich von K. Bartsch in dessen Chrestomathie p. 343 (Leipzig 1884). Dem folgenden Text liegt ebenfalls b zu Grunde.

I. Guillames li Viniers, amis,
D'un jeu parti me respondez.
Dites qu'il vous en est a vis;
S'il vous plaist, le meillour prenez!
5) Uns faux amans faussement proie
Une qui faussement otroie:
Li quels doit estre plus blasmez,
Ou il ou elle? Or i gardez!

---

Varianten:
I. 1) vignieres C (+ 1); 2) partir b, partit C;
3) ke vos C; 4) prendeis C;
5) Sil est uns ki faucement proie C;
6) qui] ke C; 7) Le quel b, li keils C.
8) Ou elle or cil or resgairdeis C.

II. Andriu Contredit, grans mercis
Du bel offre que fait m'avez!
Moult tost avrai le meillour pris.
Gardez que bien vous desfendez!
Ćainte est de trop pute corroie
Fame ki faussement otroie;
Li homs est pire que desvez,
Mais la fame vault pis d'asses.

III. Guillames, vous avez mespris,
Quant le tort sus fame metez;
Li homs doit estre plus garnis
De sens, d'onneur, de loiautez,
Et quant il en tant liex s'emploie,
Il n'aime pas, je cuideroie,
Qu'il fust vers amours parjurez,
S'en doit estre des bons retez.

IV. A droit vous estes Contredis,
Andriu, quant du tort estrivez;
Ausi netement que samis
Doit cors de fame estre gardez.
De fame moult envis creroie
Que sans cuer otroiast sa joie,
Et s'ele le fet, c'est vieutez
Et honte de blasme fieuez.

V. Guillames, moult estes soutis,
Quant le tort par sens soustenez;
Mais cil doit estre moult haïs
Qui est de tel blasme encoupez.

---

Varianten:
II. 1) Andreus ie uos di C; 3) Jaurai moult tost le millor C;
5) Sente est de trop male C; 6) ki] ke C;
7) Et li hom fait pix que derueis C;
8) est pire desseis C.
III. 1) vous] moult C; 2) Quant sor li le tort en torneis C;
3) hom C; 4) D'onour de sen de loiaulteit C;
5) Et pues ke atant len souploie C;
6) pas] poent C; 8) per droit roteis C.
IV. 1) vous estes] aueis nom C; 2) Andreus C;
3) Ensi — com C; 5) feme croire ne poroie C;
8) honte et blames C.
V. 2) per sen le tort C; 4) de teil chose est encorpeis C.

En lui fiër ne m'oseroie,
Puis que traïtour le savroie
D'amour qui soustient loiautez,
S'en doit estre des bons blasmez.

VI. Andriu, quant tant y avrai mis,
Si dirai ce que vous savez:
Fame doit s'onneur et son pris
Miex garder c'uns homs mal senez,
Qui se puet d'en mi male voie
Retourner; ne sai qu'en diroie.
De c'est li mons mal apensez:
Mesfez de fame est heritez.

---

Varianten:

V. 6) Pues ca tricheor C; 7) Damors ke — loiaulteit C;
8) Per tout doit estre refuseis C.
VI. 2) vous] bien C; 4) Gairdeir muels ke hom C;
5) de moult male C; 6) que b, ken C;
7) De ceu est hons mal apenseis C
De cest li mons mal afinez b.
8) Mes fet b, mesfais C.

---

## Nr. 14. Pb$^3$ 41 = M und Pb$^{11}$ 138a = T, Raynaud Nr. 1561. Der Text hier zum ersten Mal gedruckt auf Grund von T.

I. Pre ne vert bos, rose ne flors de lis
Ne me donent nul talant de chanter,
Mais boine amors en qui me sui tos mis
Me fait sovent mon chant renoveler.
Et ce me fait ens moi reconforter,
Ke j'ai mon cuer en si boin penser mis;
Ke jou li sui tos tans loiaus amis,
Et si quić bien a joie recovrer,
Se nus le doit avoir por bien amer.

---

Varianten:

I. 1) flour M; 9) le] la M.

II. Mais d'une riens sui je molt entrepris,
Dont ne me sai nul boin confort doner:
Quant je la voi, si sui si esbahis,
Ke n'os a li seürement parler.
Tant la redout, ke n'os un mot soner;
Tel pavour ai, ke je tramble et fremis,
Et ma colour sovent taig et palis,
Ne ne li os ne dire ne mostrer
Coment je l'aim loiaument sans fausser.

III. Diex! je ne sai s'ele mi feroit pis,
Se jou merchi li osoie criër;
Jel di por ćou ke j'onkes ne li dis,
Ne ne li voil descovrir mon penser.
Se ne l'en doi de nule riens blasmer,
Se jou pour li et nuit et jor languis;
K'ele nel set, et jo ensi m'ochis:
Trop sui coars, bien le doi comperer,
Et se jou muir, bien li doi pardoner

IV. Et nonporquant molt grant hardement fis,
Quant jou osai en si haut lieu penser;
Mais quant la vi, si fui de li espris,
Ke ne m'en peuć departir ne oster.
Mon cuer a tot le cors li voil doner:
Ore en faice la belle a son devis!
Se mal me fait, je l'en merchi tos dis;
Se biens m'en vient, je l'en doi molt loër.
Ensi voil jou em boine amor monter.

V. Dame, por cui je sui si esbahis,
Ke les felons me convient encliner
Et escoter lor gas et lor medis,
De vous m'esmai. Ne m'i puissent meller!

---

Varianten:

II. 3) entrepris T, esbahiz M; vgl. II 1.

III. 1) mi T, me M; 3) ionkes T, onques M; 5) Se] si M.
7) einsinc M; 9) jou] gi M; le T, li M.

IV. 4) peu M; 7) l'en] le M;
8) bien T, biens M; molt] bien M; 9) Einsinc M.

V. 4) ne me doiuent grever M.

Belle! merchi ne mi devés veer!
En ne sui jou vostre hom liges sougis?
De vous servir sui loiaument espris,
En gentil cuer doit on merchi trover
Et son ami aidier a honorer.

VI. Ceste cancon fist Andrieus Contredis.
Son pooir fait de loiaument amer,
Ja nel laira tant com porra durer.
As amies proie et as fins amis
Qu'il se painent de boine amor celer.

---

Varianten:

V. 6) En] dont M; 8) on] l'en M.
VI. 1) andrius M.

---

**Nr. 15.** Überliefert in $\text{Pb}^8$ 4 als Unicum (= R). Raynaud Nr. 1732. Die Überlieferung ist eine sehr schlechte. Einige Stellen sind so verderbt, dass man nichts mit ihnen anfangen kann. Dinaux hat das Lied mit den sinnlosen Stellen abgedruckt (III, 67).

I. Tout tans est mes cuers en joie,
Si doi bien joie mener;
Se je touz les maus sentoie,
Qu'ainz nus eut par bien amer,
Ne m'en doi desesperer.
Tant aim la belle et la bloie
Pour riens tenir ne m'en pourroie:
Souffrir weil et endurer
Ce qu'amours wolt commander.

II. — — — — — — — — — — —
Des maus que j'oï chanter
— — — — — — — — — — —
Mes je les voi amander,
En valour, en pris monter.

---

I. 1) cuers] cuer; 4) eut] neust i. d. Hs; par] pour i. d. Hs.
II. 1) Meine Copie liest: Me uel moi ce dieus mauoie.
3) „ „ „ Que am$^{e}$s si fort le guerroie.

Drois est qu'amours les mestroie,
Qui tous les biens leur envoie;
Plus leur puet guerredonner
Qu'il ne pourroient amer.

III. Se aing belle, simple et coie,
Ne li doi trop demander;
Se tout ce li requeroie,
Que mes cuers veult desirrer,
Espoir, ne mi set garder.
Miex i voit que je n'i voie.
On pert bien par trop haster
Maint bien qu'on doit recouvrer.

IV. Diex! comment la conquerroie,
Quant je ne l'os esgarder?
Quant la voi, ensi m'effroie,
Que ne sai nul mot sonner;
Quant m'en pars, lors weil jurer,
Se ja mais i revenoie,
Que mon penser li diroie;
Quant revieng, lors weil trembler.
Riens ne sai fors souspirer.

V. Chanćon, va t'en droite voie
A la belle ou je t'envoie:
S'el me weut s'amour donner,
Dont l'ai je aimee a nomper.

---

Varianten:
III. 3) „Ce tort“ oder „tout“ oder auch „dont“ würde man aus der Hs. lesen.
4) Hs. desirrier
IV. 9) Hs. souspirier
V. 3) S'el] Hs. selle (+ 1).
4) Hs. nomper.

**Nr. 16.** $Pb^{3}$ 42 = M und $Pb^{11}$ 138b = T, Raynaud Nr. 1827. Bisher noch nicht herausgegeben T liegt dem folgenden Text zu Grunde.

I. Amors m'a si de tot a son voloir,
Ke ne me puis mais tenir de chanter,
Et si ne puis secors de li avoir,
Nule merchi ne puis ens li trover.
Mais par soffrir et par bien endurer
Conquiert on bien honor et grant avoir,
Et ce me tient adés em boin espoir,
Ke j'ai amor servie sans fauser
Et servirai tant com porrai durer.
Ma loiautés me devroit bien valoir!

II. Je sui tos siens et maig en son pooir,
Se li doi bien par tot s'onor garder,
Ne jou ne la vauroie dechevoir;
Si puisse jou a s'amor recovrer!
Diex! ke ne set mon cuer et mon penser
Cele ki nuit et jor mi fait doloir?
Merchi aroit de moi, jel sai de voir;
Bien porroie de mon mal respasser,
Se ma dame plaisoit a comander,
K'ele a son oes mi daignast rechevoir.

III. Je le dot tant, ke jou ne l'os veoir
Ne solement par devant li aler,
Ke li felon n'en puissent perchevoir.
Car mi fol oel ne se pueent celer;
Tel desirier ont de li esgarder.
Çou fait mes cuers la ou je n'ai pooir;
En sus voil miex ens ma dolor manoir,
Ke losengier em peüssent jangler.
C'on ne puet pas trop boine amor celer,
Ki au lonc tans en velt les biens avoir.

---

Varianten:

I. 1) de tot] del tout M; 3) de li secours M.
6) So M, während T liest:
Conquiert honor et bien et grant savoir.
II. 2) Si li M; 3) voudroie M; 6) me fait M; 10) me M.
III. 1) la dout M; 3) ne puissent M; 4) mi œill fol M.
8) mesdisant M.

IV. Mes cuers ne puet de boine amor movoir;
Ja ne s'en quiert partir ne detorner.
Remés i est, s'i a fait son manoir,
Em plus bel lieu ne porroit sejorner.
Ki bien esta, ne se doit remuër,
Li Provenceaus le dist par grant savoir;
Ainc le boin mot ne mis en nonkaloir,
Ne son conseil ne voil jou refuser;
Mais mesdisant mi voeulent molt grever,
En grant torment me metent main et soir.

V. A Jhesu Crist pleüst ore voloir,
Faus traïtor ne peüssent parler
Ne de lour iexnule gote veoir,
Si assordi, n'oïssent mot soner.
Si verroit on tot le mont amender,
S'ameroit on adés sans dechevoir;
Em bien faire vauroit chascuns paroir,
Dont saroit bien amors ou recheter;
Chascuns se peneroit de l'honorer,
Et de teus gens venroient li boin oir.

VI. Andrieus d'Arras fait tos amans savoir,
Ke chascuns doit molt loiaument amer;
Ensi puet on en tres haut pris monter.
Sans boine amor ne puet nus joie avoir.

---

Varianten:

IV. 1) In M steht vor mouvoir ein wiederdurchgestrichenes tourner.
2) de boine amor torner T;
partir ne dessevrer M.
6) dist] dit M.

V. 1) A] fehlt T (— 1).
2) traitors T, trahitour M; 3) nule] une M.
5) on] l'en M.

VI. 1) Andrius M; 3) haut] grant M.

**Nr. 17.** Diese Chanson ist uns in 3 Hss. überkommen, in $Pb^{11}$ 139 b (= T), $Pb^{12}$ 95 (= U) und $B^{2}$ 65 (= C). Bei Raynaud steht sie unter Nr. 2004. Kritisch erscheint das Lied hier zum ersten Mal. Eine photographische Reproduktion der Hs. U ist von G. Raynaud und P. Meyer herausgegeben. (Le Chansonnier français de Saint-Germain-des-Prés, Paris 1892, Bd. XXXII in der „Société des anciens textes“); einen getreuen Abdruck von C veröffentlichte Brakelmann in Herrig's Archiv XLII, p. 287 (vom Jahre 1868). Der folgende Text beruht auf T.

I. El mois d'avril quant ce vient em paskour,
Au novel tans ke je voi rasverdir
Et ke jou voi aparoir foille et flor,
Ces oisellons chanter et resjoïr,
De boine amor me convient sosvenir;
Car en tos tans i maig et nuit et jor,
Si chanterai; mais c'est pour la millor
Ke soit el mont. Faire doi som plaisir;
K'ele est dame de trestote valor.

II. Je fis grant sens — ki quel tiegne a folor —
Quant jou osai si haute amor coisir.
Onques mes cuers ne peut faire autre tor.
Lués ke la vi, ne m'en peuć departir.
Por li m'estuet sovent taindre et palir,

---

Varianten:

I. 1) quant ce vient] que l'on dist U C; 2) A nouias U, a nouel C, reuenir C; 4) oixeles U.
6) Mes cuers i maint tous tans et nuit et jor U C.
7) Si] ie U, sen C; c'est] ciert C.
8) Ke T; ki U C; mon plaisir U; 9) desor tote U C.

II. 1) qui lou tigne U; 3) peut] pot U;
3) Nain pues mes cuers nen pout C.
4) Desque U, pues ke C; peuć], po U, pou C.
5) Souent me fait por li U; souent mestuet por li C.

Si come cil ki maint en grant langor.
Je sui tos siens sans nul autre destor,
Si l'en lais bien del tot au covenir.
Tot preg ens gre, vaincre voil par amor.

III. Ja nus n'avroit en son cuer grant tristror,
S'il savoit bien endurer et soffrir;
Pour ćou voil jou prendre em pais ma dolor
Et ma dame boinement obeïr.
Se jou trai mal pour loiaument servir,
Guerredoner le me puet en un jor
D'un doć regart, d'un ris plain de doućor,
Ou de son cuer me jetast un sospir,
Si k'en muast la tres frece color.

IV. Eürs seroit, onques ne vi grignor,
Se jou pooie en si haut lieu venir
Et ke je fuisse avanchiés de s'amour,
Et ses dous cuers le vausist consentir.
J'aroie plus ensi de mon plaisir,
K'ainc n'orent duc, roi ne empereour;
Onques tuit cil n'orent tant de richor.
Car nul tresor ne doit on aatir.
Sans boine amor n'ot ainc nus grant honor.

---

Varianten:

II. 7) destor] retor U C; 8) a couenir U C.
9) preg] praig U, prang C; ens gre] a greit U, en greit C. vaincre] vancre U C; vgl. auch 3, I 5; amors U.

III. 1) Il nauroit an U (— 1); il nauroit iai en C.
2) q̇ bn̄ poroit U; ke bien poroit C.
3) em pais] a gret U, en greit C; 4) a ma dame C (+ 1).
5) por li en greit seruir C; 7) doućor] sauor U.
8) Et de son T; ou de son U C.
9) Si ke T, si ken U C; la] sa U C.

IV. 1) Curs T, Auers U, Eurs C; onques ne fut U, conkes ne vi C; 2) ge peusse U.
3) Et] fehlt T U (— 1); aprochies U C.
4) Ke ses U; degnaist U C.
5) plus assez U C; 6) K'ainc] cain U, conkes C.
6) roi duc ne empereour T; duc roi ne emperor U (— 1), duc roy nempareour C.
7) trestot T; tuit cil U C; 8) Canul tresor nodoit om atenir U; ateil tressor ne doit nuls aaitir C.
9) honor] ualour U C.



V. Ćou ne quident pas li faus jogleor,
Ke si grans biens peüst d'amor venir;
Mesdisant sont, cele costume est lor,
Leur mauvaistié veulent d'autrui covrir;
Autrui jugent, aus ne sevent veïr
Com fait il sont dedens, li traïtor.
Ma douce dame, aiés ent graut pavour!
Ne vous en chaut de tel gent acoillir!
Par costume sont vilain vanteor.

VI. Chanćons, va t'ent a celui qui j'aour!
Di li c'onques ne li osai gehir:
Andrieus d'Arras Contredis sans faillir
En a esté por li en grant error;
Des or seroit mais bien tans de merir.

VII. Et si t'en va au roi droit, mon signor,
De France, a cui nos ne devons faillir;
Son droit devons aidier a detenir.
Des païs est doce France la flour,
Se on se velt loiaument contenir.

---

Varianten:

V. 1) Cou ne] ne ne T, se ne U, ceu ne C; losenieourC (+ 1).
2) damors U C. 3) cele T] teille U C; est lor] anlour U.
5) Il mesdient aus . . . . U; il mesdient cil nen puet on ueir C.
7) Ma] fehlt T C; 8) naies cure de U C.
9) traïtor T, uanteor U C.

VI. iavour T, aour U. fehlt C; 1)
3|4) Les mas que sant neali descouvrir. } U.
S'en ai esteit souant angrant eror. }
4) En] molt T, sen U.
5) Desor T; et or U; de morir T, dou merir U.

VII. 1) Et si] ot si T; fehlt U C.

**Nr. 18.** Die Pastourelle. 5 Hss.: Pa 347 = K, $Pb^4$ $168^b$ = N, $Pb^{17}$ 227 = X, $Pb^{12}$ $113^b$ = U, $B^2$ 133 = C. Nach Raynaud Nr. 1699. Der Text ist schon mehrfach veröffentlicht worden, zuerst von Roquefort („De l'Etat de la poésie fr. etc." 1821, p. 391), dann von Dinaux I 24 und II 81. Dinaux identifizierte den Andriu mit einem Andrieu de Douay, von dem wir sonst nichts wissen. Doch sprach er gleichzeitig die Vermutung aus, dass Andrieu de Douay und Andrieu Contredit vielleicht ein und dieselbe Person seien (II 79). Dasselbe meint auch P. Paris („Hist. litt." XXIII, p. 524 ff). Die Pastourelle wurde ferner gedruckt von Fr. Michel („Théâtre fr. au moyen-âge", 1842, p. 45), von C. Hofmann („Sitzungsbericht der Akademie zu München", 1865 II, p. 324) und schliesslich von K. Bartsch („Romanzen und Pastourellen", Paris 1870, p. 277). Dem folgenden Text liegt K zu Grunde.

I. L'autr'ier quant je chevauchoie
Tout droit d'Arraz vers Doai,
Une pastore trovoie,
Ainz plus bele n'acointai.
Gentement la saluai:
«Bele, dex vous dont hui joie!»
«Sire, dex le vous otroie,
Toute honor sans nul delai!
Cortois estes, tant dirai.»

---

Varianten:

I. 1) quant] fehlt C; je] me U C, fehlt X.
2) vers] a N U C.
3|4) Et trouai en mei ma uoie / Pastorelle a cuer gai. } U.
3) trouuaie K N; 4) Deus tant belle nesgairdai C.
5) Gentilment U C; 6) dont] doint U X, doinst C.
hui] heu T, hai C; 7) le] lou U, la C; vous] nos U C.
8) Tout K X, toute N U C; honors U.
9) Cortoise U; estes] sambleis C; dira U.

II. Je descendi en l'erboie,
Lez li seoir m'en alai,
Si li dis: «Ne vos ennoie!
Belle, vostre amis serai,
Ne ja mes ne vos faudrai.
Robe avroiz de drap de soie,
Fermaus d'or, huve et corroie,
Cuvrechiés, treceoirs ai,
Sollers pains, ganz vos donrai.»

III. «Sire», ce respont la bloie,
«De ce vous merciërai;
Mes ne sai conment leroie
Robin mon ami que j'ai;
Car il m'aime, bien le sai.
Pucele sui, qu'en diroie?
Ne soffrir ne le porroie,
Mes tant vous otriërai:
Ja mes jor ne vos harrai.

---

Varianten:

II. 1) en] sor C; 2) seoir] soer K N; Deleis — malai C.
3) Si] et U, pues C; dis] dist N;
4) Belle] tousc U; amis C, ami K N X, amins U; sera U.
5) faudrai] harai U.
6) de drap] dun draip C, et dras U.
7) Fremax X, anialz C; huue et corroie U C, huues corroies K X, huue corroies N.
89) Blans gans anials vos donraï maix ke vostre amins serai C.
8) Traseurs cueurechiez ai U; treceoirs K] treceors N X.
9) Solleirs poins gans U; grans vos N X.

III. 1) Cheveliers se dist C; ce] se U.
2) De tant C; mersiera U.
4) Rogait U, Roignet C; amin U C.
5) Il meime defist U, Il maime ke bien C.
6) sui] seus U, seux C.
7) Vos jeus soffrir ne poroie U.
8) otriera U, afierai C.
9) Ke ja mais ne uos U C.



IV. Biaus sire, je n'oseroie;
Car por Robin le lerai.
S'il venoit ci, que diroie?
Si m'aïst dex, je ne sai:
Vostre volenté ferai.
Je la pris, si l'asouploie,
Le gieu li fis toute voie,
Onques gueres n'i tarjai;
Mes pucele la trovai.

V. Ele me semont et proie,
Se ses couvens li tendrai.
Je li dis que nel leroie
Pour tout l'avoir que je ai.
Seur mon cheval l'en charjai.
Andriu sui qui maine joie,
Ma pucelete dognoie.
Droit en Arraz l'en portai,
Granz biens li fis et ferai.

---

Varianten:

IV. 1) Biaus C, bias U, biau K N X.
2) Car] ke U C; Rogait U, Roignet C.
3) S'il] si U, venoit ci] me trovoit U C.
4) aïst C] ait K N X U; 6) je lenbresce elle se ploie C.
6|7) Il la prent et si la ploiet Se la getait an lerboie U, hat also einen überzähligen Vers.
7) fis] fist N U; 8) Conkes C; n'i] ne C; tarsai C, tardait U.
9) trouait U.

V. fehlt bei C U ganz; 1) El N (— 1); 2) Se ces N.
5) la charjai N; 7) pucele N (— 1).

# Kapitel 8.

## Anmerkungen zum Text.

2, III 4: *leechier* (lat. laetitiare); häufiger als das Simplex sind die Komposita *esleccier* und *enleecier*.

2, III 5ff: Der Sinn dieser Verse ist nicht ganz klar; auf Grund des Metrums (siehe den Abschnitt über Metrik) habe ich vermutet, dass in v. 5 zwei Silben fehlen, jedenfalls vermisst man das Verbum. Der zu Grunde liegende Gedanke ist der: Gott gebe mir die Kraft, der Liebe (zu der verstorbenen Yzabelle) ewig treu zu bleiben. Da *voie* wohl wegen *itel* ein Substantiv ist (= lat. viam), so habe ich als Verbum *me mete* eingesetzt.

III 13: *afichier* und *fianchier* (v. 15) bedeuten dasselbe, nämlich affirmer, certifier. Der Copist hat übrigens v. 13 u. 14, ebenso v. 15 u. 16 als einen Vers geschrieben.

III 16: *desdire* = contredire, contester.

V 5: „ich brauche keinen Arzt“, um zu sterben.

VI 3: Es ist höchst wahrscheinlich, dass wir in den letzten 3 Versen nur ein Bruchstück einer längeren Strophe haben. Metrisch wie auch inhaltlich sind die Verse unvollständig. Der Copist der Hs. lässt die neue Strophe schon mit V 9 beginnen.

Dunkel ist nun der Sinn von *deschanter*. Die Bedeutung désenchanter passt nicht recht; man erwartet etwas wie: que le diable vous emporte!

3, III 2: *ke* steht hier für *ki*, das T in der Regel auch richtig verwendet. Da sich aber noch ein 2. Beispiel von *ke* für *ki* in T findet (17, I 8), so habe ich das *ke* beide mal stehen lassen.

3, III 3 u. 4: *ne* steht hier in der Bedeutung von „und“; das *ne* erklärt sich durch den Fragesatz.

4, I 5: *weil* findet sich in dieser Schreibung (für *wueil*) nur in R; vgl. 15, I 8, IV 8; hinter *v* steht oft *e* für *ue*.

5, III 7: *lor vivant* = „zu ihren Lebzeiten“. Häufiger ist wohl der Gebrauch der Redensart mit *de* oder *en*.

IV 7: *ne tant ne quant* = pas du tout.

V 3: *entendant* = instruit, intelligent.

6, II 4: Ich beziehe *de moi* zu *ne fas pas mesprison*, obgleich es sich auch mit v. 3 verbinden liesse, abhängig von *amee*.

II 6: *desagree* = Konjunktivform für das ältere *desagret*.
III 2: Sehr auffällig ist das nachhinkende *dames*, das man doch nur mit *desur toutes* verbinden kann. So sonderbar die Konstruction auch ist, beseitigen lässt sie sich wohl nicht.
IV 4: *en saison* = rechtzeitig.
V 1: Dieser Vers findet sich fast wörtlich wieder in **7**, III 1.
V 3: Derselbe Vers in **7**, III 3.
VI 3: *La fai chanter* = sing; es ist also *faire* hier als Umschreibung gebraucht wie im Englischen *to do*.
**9**, I 7: *tote jor* findet sich auch sonst im afrz.; vgl. Suchier: „Aucassin et Nicolete" 6, 27; 24, 9; ferner: Beaumanoir: „Jehan et Blonde", v. 2805 und v. 3033 in der Ausgabe von Suchier.
II 5: *criër* = verschreien.
II 6: *deviner* = induire en erreur.
II 7: *vous* beziehe ich zu *demandë il* in v. 9, wo der Dichter es mit *vous* wieder aufgenommen hat; *en* steht für *on*, der einzige Beleg für diese Schreibung in T, während M häufig *l'en* setzt.
IV 1: *de tot* für das häufigere *del (du) tot* ist noch in einer zweiten Stelle belegt, in **16**, I 1 (in T).
**10**, IV 2: *recovrer a* = revenir à, parvenir, arriver.
VI 2: *qui . . . honorer* = welche Gott zu Ehren bringen möge.
VI 4: *des felons* = in Bezug auf . . .
**11**, IV 2: *Ne soiés pas a racointier*.
Eine ähnliche Stelle citiert Godefroy von J. Bodel: *Sommes nous ore a racointier* und übersetzt sie mit „régler un compte".
**12**, I 9: *remanoir* fasse ich im Sinne von nfrz. cesser.
IV 6: *assosplir* = humilier.
IV 7: *mauvaistié* = Feigheit, Schlaffheit.
**13**, Siehe die Anmerkungen von Maetzner: „Altfranzös. Lieder" p. 296.
Warum Maetzner vermutet, dass das Jeu parti vielleicht nicht vollständig sei, verstehe ich nicht.
VI 8: Ich habe *apensez* (in C) in den Text eingesetzt für *afinez* und verstehe den Vers so: In Bezug hierauf sind die Menschen schlecht beraten, (denn) die Sünde der Frau vererbt sich.
*Apenser* ist bei Godefroy belegt in der Bedeutung von: diriger les pensées, conseiller.

15, II 1: Mit diesem Verse wie auch mit v. 3 habe ich nichts anfangen können.

Das *les* in v. 4 sowie der Sinn der folgenden Verse deutet auf die Liebhaber; *amis* oder *amans* muss also in den vorhergehenden Versen enthalten sein.

v. 3 lässt sich zur Not noch entziffern; das *le* vor *guerroie* ist sicher wohl *les*, sodass man lesen könnte:

*Qu'amours si fort les guerroie*,

was ganz guten Sinn geben würde.

Aber wie verbinden mit den zwei vorhergehenden Versen?

IV 5: *weil* steht hier wohl wie das engl. I will im Sinne von „ich pflege"; ebenso in IV 8.

16, III 7: *en sus* als Adverb = „en outre" oder „du reste".

IV 5 u. 6: Der *Provenceaus*, auf den unser Dichter sich beruft, ist vielleicht Peirol, der nach Diez („Leben und Werke der Troubadours") von 1180—1225 lebte.

Eugen Cnyrim[1]) führt in seiner Arbeit ein Sprichwort von Peirol an, das unserer Stelle fast wörtlich entspricht:

*No s mova qui ben estai.*

Ein ähnlich lautendes afrz. Sprichwort führt auch Le Roux de Lincy[2]) an:

*Qui bien est, ne se remue.*

17, IV 3: *avanchier* = fördern. Vgl. eine ähnliche Stelle in 2, III 6.

IV 8: *aatir* = désirer.

V 4: *d'autrui* = vor anderen (verbergen).

---

1) „Sprichwörter bei den prov. Lyrikern". Marburg 1888. Nr. 365, (p. 35).

2) „Livre des proverbes français", Paris 1842, p. 292.

## Anhang.

Hier möchte ich das nachholen, was ich zu erwähnen bisher versäumt habe. A. Guesnon hat im „Moyen âge" 1902 einen Artikel veröffentlicht: „Nouvelles recherches biographiques sur les trouvères artésiens". In der Notiz über Andrieu Contredit (p. 160) finde ich eine Bestätigung meiner Behauptung, dass A. Contredit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehören muss und nicht in das Ende des 13. Jahrhunderts zu setzen ist. Unter Heranziehung des „Nécrologe" von Arras stellt Guesnon drei Zahlen fest, die sich auf unseren Dichter beziehen. Der „Nécrologe" erwähnt einen Coutredit mit der Jahreszahl 1207, Contredite femme Andrieu 1225 und Contredis Andrius 1248. Auch giebt Guesnon eine Notiz über Marie de Drignan.

**Sodann möchte ich an vorliegende Arbeit anschliessen die Herausgabe des einen Gedichtes, dessen Verfasserschaft zweifelhaft bleibt. Vgl. oben Kapitel 2.**

**Nr. 19.** Es ist überliefert in 5 Hss., in Pa 206 = K *(Jehans Erart)*, Pb [3] 176 = M *(Guiot de Dijon)*, Pb [4] 99 = N *(J. Erart)*, Pb [6] 95 = P *(J. Erart)* und Pb [11] 136 = T *(A. Contredit)*. Bei Raynaud Nr. 1240. Die Hss. trennen sich scharf in die 2 Gruppen: K N P und M T; M T kann schon deshalb nicht zu Grunde gelegt werden, weil sie die 4. Strophe nicht überliefern. K N P weichen in den Varianten wenig von einander ab, doch zeigt sich K als die korrekteste Hs.; ich gebe deshalb K im Text wieder. Gedruckt findet sich die Chanson bei De Laborde II, 187 und Dinaux IV, 457, bei beiden als Lied des Jehan Erart. Erwähnt sei hier noch, dass Noack („Der Strophenausgang i. s. Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfrz. Lyrik". Marburg 1899) ein Marienlied entdeckt hat, das unserem Liede nachgebildet ist. Als Nr. 42

hat er das anonyme Marienlied in seiner Arbeit abgedruckt.

I. Penser ne doit vilanie
Cuer qui aime loiaument,
Mes baer a cortoisie
Et haïr vilaine gent
Et amer plus hautement
Cointe dame et renvoisie:
S'amerai la plus jolie,
Qu'en trestout le monde sai.
J'ai, j'ai
Amoretes au cuer
Qui me tiennent gai.

II. Gai, joli toute ma vie
Serai et plus saigement
Servirai, que que nus die,
La bele ou mes cuers s'atent.
A mains jointes humlement
Li pri qu'el ne m'oublit mie;
Mes s'il li plest, si m'ocie,
Ja ne l'en savrai mau gre.
A la plus savoreusete
Du mont ai mon cuer doné.

---

Varianten:

I. 2) Cuer K N P, cuers M T.
6) et renvoisie K, renvoisie N P, et envoisie M T.

II. 1) Gais iolis M T, gai iolis N.
2) bonement K N, loiaument M P, saigement T.
3) Servirai] amerai M T.
4) La bele] celi M, cel T (—1).
5|6) Por avoir alegrement
Des maus dont je quier aïe } M.
Por avoir alegement
De cou ke merchi li prie } T.
5) hulmement K, humblement N; 6) noublit P (— 1).
7) Mes] et M T; plest] plais T.
8) maligre M.




III. Doné li ai sanz boisdie
Cuer et cors entierement;
Or dont dex, que otroïe
Me soit s'amor bonement.
S'ele croit vilaine gent,
Ja mes nul jor de ma vie
N'iere bien comme d'amie;
Ja de li ne partirai.
Amoretes
ai
Jolivetes,
S'amerai.

IV. S'amerai sanz tricherie,
Si conme j'oi et entent,
Cele ou il a cortoisie
Plus qu'il n'a en autres cent.
Trestouz mes cuers a li tent.
Bele est et bien enseignie;
Tant est bele et bien taillie,
Que je l'aim en bone foi.
Touz li cuers me rit de joie,
Quant la voi.

---

Varianten:

III. 2) Mon fin cuer M T; 4) samors T, vraiement M T.
5—7) A mains iointes doucement
Li proi que ne moblit mie } M T.
Tant est de biauté garnie
8) De sens ia nen partirai M T.

IV. fehlt M T.
4) na N P; nen a K (+ 1).
9) Tout le cuer N P.

## ...enslauf.

...80 wurde ich, Eilert Johannes Reinhold ...n evangelischer Eltern zu Bremen geboren. ... ich meine Schulbildung auf dem Gymnasium, ...ern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess. ... bezog ich die Universität Marburg, um mich dem ...n der neueren Sprachen und der Geschichte zu widmen, ... mich der praktischen Ausbildung wegen von Michaelis ...899 bis Michaelis 1900 in Frankreich auf, ging darauf für ein Semester nach Freiburg i. Br. und bin seit Ostern 1901 bei der philosophischen Fakultät der Universität Halle immatrikuliert.

Am 4. März 1903 bestand ich das Examen rigorosum.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten:

Marburg: Dontrepont, Koschwitz, Kretschmer, Kühnemann, Tilley.

Freiburg: Baist, Kluge, Levy, Paufler, Schröer, v. Simson.

Halle: Counson, Fries, Husserl, Lindner, Meyer, Riehl, v. Ruville, Schultze, Simon, Suchier, Vaihinger, Wagner, Wechssler, Wiese, Williams.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern, besonders aber Herrn Prof. Dr. H. Suchier, der mich bei der Abfassung vorliegender Arbeit in bereitwilligster Weise unterstützt hat, fühle ich mich zu grossem Dank verpflichtet.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03320 0521